

MYSTERIEN DER SYRISCH-ORTHODOXEN KIRCHE

Mor Philoxenos Johannon Dolabani

Metropolit von Mardin

(1885-1969)

Übersetzt aus dem Arabischen

von **Dipl. Ing. Amill Gorgis**

Herausgegeben

von **Gabriel Rabo**

1. Ausgabe in *Suryoyo Online*
www.suryoyo-online.org

Göttingen, 01.11.2006

© Suryoyo Online & Übersetzer

Original Titel: *al-mukhtar fi al-asrar* [Erlesenes aus den Mysterien], Aleppo 1955

Inhalt

Einleitung zur Definition des Mysteriums (von Mor Ignatius Zakka Iwas)

Vorwort des Autors

Einführung

I Das Mysterium der Taufe

1.1 Die Gnadengabe des Mysteriums der Taufe und ihre Wirkung

1.2 Über die Ordnung des Mysteriums der Taufe

1.3 Schluss und Ermahnung

II Das Mysterium des Myrons

2.1 Die Einsetzung des Myron (Chrisam) und seine Definition

2.2 Die geistlichen Gnadengaben des Myronmysteriums

2.3 Schluss und Ermahnung

III Das Mysterium der heiligen Eucharistie

3.1 Die Heilige Eucharistie

3.2 Zitate der Kirchenväter über dieses Mysterium

3.3 Abschluss und Ermahnung

IV Mysterium der Buße

4.1 Einsetzung des Mysteriums und die Zitate der Kirchenväter

4.2 Das Hintreten zur Buße

4.3 Vorbedingungen für die Beichte

V Das Mysterium des Priestertums

5.1 Der Name, die Definition, die Einsetzung und seine Stufen

5.2 Die priesterlichen Pflichten

VI Das Mysterium der Krankenölung

VII Das Mysterium der Eheschließung

Einleitung zur Definition des Mysteriums

*Von Mor Ignatius Zakka I. Iwas
Patriarch von Antiochien und dem ganzen Osten und
Oberhaupt der Universal-Syrisch-Orthodoxen Kirche*

Das Mysterium (Geheimnis): ist etwas, was der Mensch bei sich verborgen hält und gemäß der Heiligen Schrift ist es etwas, was auf Dinge hinweist, die nicht sichtbar sind, die folgendes sein können:

Erstens: Symbole und Zeichen, die auf etwas Zukünftiges hindeuten, die Darbringung Isaaks zur Opferung, die auf die Opferung des Kreuzes hinweist, denn Jesus sagt hierzu: „Euer Vater Abraham jubelte, weil er meinen Tag sehen sollte. Er sah ihn und freute sich“ (Joh 8,5) oder wie die Schlange aus Messing, die auf Christus hindeutet, bei Johannes steht geschrieben: „Und wie Moses die Schlange in der Wüste erhöht hat, so muß der Menschensohn erhöht werden, damit jeder, der (an Ihn) glaubt, in ihm das ewige Leben hat.“ (Joh 3,14-15) oder wie das himmlische Manna, das auf das Heilige Qurbono (die Eucharistie) hinweist, wie es in der Heiligen Schrift steht: „Eure Väter haben in der Wüste das Manna gegessen und sind gestorben. So aber ist es mit dem Brot, das vom Himmel herabkommt: Wenn jemand davon isst, wird er nicht sterben. Ich bin das lebendige Brot, das vom Himmel herabgekommen ist. Wer von diesem Brot isst, wird in Ewigkeit leben. Das Brot, das ich geben werde, ist mein Fleisch, (ich gebe es hin) für das Leben der Welt.“ (Joh 6, 49-51) oder wie der Fels, der Jesus Christus symbolisiert, der Apostel Paulos sagt dazu: „Und alle tranken den gleichen gottgeschenkten Trank; denn sie tranken aus dem lebensspendenden Felsen, der mit ihnen zog. Und dieser Fels war Christus.“ (1Kor 10,4)

Zweitens: Göttliche Absichten, wie die Heiligen Schrift sie uns mitteilt: „Die sind Vertraute des Herrn, die ihn fürchten“ (Psalm 25,14) und „hat uns das Geheimnis seines Willens kundgetan“ und „Wenn ich alle Geheimnisse wüßte“. (1Kor 13,2)

Drittens: Das Bekenntnis, das das menschliche Begreifen (Erfassen) übersteigt, wie das Dogma der Trinität und die Göttliche Inkarnation, wie es in der Heiligenschrift geschrieben steht: „Wahrhaftig, das Geheimnis unseres Glaubens ist groß. Er wurde offenbart im Fleisch.“ „Ehre sei dem, der die Macht hat euch Kraft zu geben gemäß meinem Evangelium und der Botschaft von Jesus Christus, gemäß der Offenbarung jenes Geheimnisses, das seit ewigen Zeiten unausgesprochen war“ (Rö 16,25). Und das Bekenntnis der Allgemeinen Auferstehung, wie Paulos es formuliert: „Seht, ich enthülle euch ein Geheimnis. Wir werden nicht alle entschlafen, aber wir werden alle verwandelt werden – plötzlich, in einem Augenblick, beim letzten Posaunenschall. Die Posaune wird erschallen, die Toten werden zur Unvergänglichkeit auferweckt, wir aber verwandelt werden.“ (1Kor 15,51)

Aber in der kirchlichen Terminologie weist das Mysterium-Wort auf eine heilige Handlung, in der der Gläubige eine unsichtbare Gnade, die unfühlbar ist, erlangt unter einer Materie, die sichtbar und fühlbar ist, dessen Ziel die Rechtfertigung und die Heiligung ist. Die Kirche beruft sich in ihrer Definition auf die Aussage der Heiligen Schrift und auf einige andere Texte, die diese Bedeutung ganz klar darstellen, wie das Mysterium der Ehe, das als Zeichen der Vereinigung Christi mit seiner Kirche gedeutet wird. Paulos schreibt: „Darum wird der Mann

Vater und Mutter verlassen und sich an seine Frau binden, und die zwei werden ein Fleisch sein. Dies ist ein tiefes Geheimnis; ich beziehe es auf Christus und die Kirche“ (Eph 5,32) und Paulos behandelt das Mysterium der Taufe und der Heiligen Eucharistie als Zeichen, das auf den Tod des Herrn hindeutet: „Wißt ihr denn nicht, dass wir alle, die wir auf Christus Jesus getauft wurden, auf seinen Tod getauft worden sind?“ und „Denn so oft ihr von diesem Brot eßt und aus diesem Kelch trinkt, verkündet ihr den Tod des Herrn, bis er kommt.“ (1 Kor 11,26)

Das Mysterium ist ein Zeichen und ein Werk

Erstens: Das Mysterium ist ein Zeichen.

Das Zeichen ist etwas Wahrnehmbares, das auf etwas anderes hindeutet. Es müssen in diesem Zeichen zwei Dinge erfüllt werden: das erste, dass es etwas Wahrnehmbares ist. Das Zweite, dass es zur Erkenntnis eines anderen Sachverhaltes führt, und speziell die letzte Bedingung ist erforderlich, denn das Zeichen ist nicht eingesetzt worden um auf sich selbst hinzuweisen.

Im Allgemeinen sind die Zeichen zwei Arten, eine natürliche und eine unnatürliche. Denn das natürliche Zeichen, obwohl es auf sich selbst hinweist, weist auch auf die Erkenntnis einer anderen Tatsache und dies ist eine spezielle Eigenschaft, die für alle Zeichen zutrifft, wie der Rauch, der auf ein Feuer hindeutet. Aber die unnatürlichen Zeichen sind etwas, worüber die Menschen sich untereinander geeinigt haben, zum Beispiel die Mittel der Verständigung untereinander oder der Hinweis auf etwas wie die Farbe Blau für den Bahnverkehr oder das Hissen der weissen Fahne als Zeichen der Kapitulation, worauf man sich verständigt hat u.s.w., und es sind andere Zeichen, die Gott für den Menschen einsetzte allein um der Warnung und der Vorsicht wegen wie die Beschneidung, die nach dem Gesetz Mose vollzogen wird, und einige dieser Hinweise erstrecken sich bis zu ihrer Wirkung und das sind alle Zeichen des Neuen Testaments, denn sie beinhalten sowohl den Hinweis als auch die heilige Handlung. Und diese Zeichen, die sieben kirchlichen Mysterien, die nicht nur einfache sondern auch handelnde Zeichen sind, deuten darauf, daß die Kraft Gottes in den Seelen in einer Weise wirkt, die die Sinne nicht begreifen können wie z.B. die Taufe. Sie ist äußerlich eine Reinigung durch Wasser und wird von rezitierenden Gebeten begleitet, die zur Tilgung der Sünden dienen mit der Kraft, die in der Seele wirkt, die auf ihre Reinigung weist. Damit wir ein klares Bild davon bekommen, führen wir dieses Beispiel an: Johannes der Täufer hat mit Wasser getauft, aber seine Taufe war nicht zur Verleihung der Gnade, denn sie war kein Mysterium und sie hatte keine Wirkung auf die Seele, sondern sie war zur Busse und Bekehrung bestimmt. Aber die Taufe Christi ist ein wirksames Zeichen, denn sie repräsentiert nicht nur die Gnade allein, sondern man begegnet ihr in der Seele dessen, der sie empfängt. Die Heilige Schrift zählt die Heiligen Mysterien zu den Zeichen und Hinweisen - wie der Apostel Paulos sein Wort über die Beschneidung -, die ein Sakrament des Alten Testaments war: „Das Zeichen der Beschneidung empfing er zur Besiegelung der Glaubensgerechtigkeit.“

Zweitens: Das Mysterium als ein heiliges Werk.

Alle Christen unterschiedlicher Konfessionen stimmen überein, dass die Mysterien von Jesus Christus in der Kirche eingesetzt worden sind und von daher gilt das, was Jesus Christus einsetzte, unbedingt als heilig zu betrachten, also sind die Mysterien eine heilige Handlung. Wir meinen mit der heiligen Handlung die Gnade Gottes, die uns heiligt und schmückt mit der Robe der göttlichen Tugenden, und

durch den Einfluß dieser Gnade werden unsere Seelen geheiligt, Gott geweiht und mit Ihm vereinigt. Darum ist das Mysterium eine Materie, die der Sinne zugänglich ist und in ihr ist die Kraft zur Leitung, zu den heiligen Werke und zur Rechtfertigung. Darum sehen wir in den Ikonen der Heiligen und den Kreuzen und ähnliches nicht die Mysterien, auch wenn sie auf etwas Heiliges hinweisen. Aber die sieben Mysterien haben die Kraft der dreier Hinweise, sie weisen 1. auf etwas, was geschah wie das Leiden unseres Herrn Jesus Christus, die Mittel sind zu unsrer Rechtfertigung und Heiligung; 2. auf etwas Gegenwärtiges wie die Rechtfertigung und Heiligung; 3. auf etwas Zukünftiges wie das ewige Leben und die Glückseligkeit im Himmel. Und dies finden wir in der Lehre der Heiligen Schrift, denn der Apostel Paulos sagt: „Wißt ihr denn nicht, dass wir alle, die wir auf Christus Jesus getauft wurden, auf seinen Tod getauft worden sind?“ (Röm 6,3) Hier hat der Apostel verkündet, dass die Taufe ein Zeichen ist, das uns an das Leid Christi und seinen Tod erinnert. Und er fährt mit seinem Wort fort und sagt: „Wir wurden mit ihm begraben durch die Taufe auf den Tod; und wie Christus durch die Herrlichkeit des Vaters von den Toten auferweckt wurde, so sollen auch wir als neue Menschen leben.“ (Röm 6,4) Die Taufe ist ein Zeichen, das auf die göttliche Gnade hinweist, die auf uns ausgeschüttet wird und wir durch sie die Kraft empfangen, auf dem Weg des ewigen Lebens zu wandern und die Gebote Gottes, erhaben sei sein Name, zu bewahren. Und indem der Apostel weiterhin sagt: „Wenn wir nämlich ihm gleich geworden sind in seinem Tod, dann werden wir mit ihm auch in seiner Auferstehung vereinigt sein.“ (Röm 6,5) erscheint hier, dass wir durch die Taufe das ewige Leben mit Christus erben werden.

Die Anzahl der Mysterien und ihre Geschichte

Die heilige Kirche empfing die sieben Mysterien von ihrem Herrn Jesus Christus mittels der seligen Apostel. Und die göttliche Vorsehung hat es bestimmt, daß die Anzahl der Mysterien sieben sind, so wie die Heilige Schrift ein Hinweis im Buch der Sprüche darauf gibt „Die Weisheit hat ihr Haus gebaut, ihre sieben Säulen behauen.“ (Spr 9,1) und Sacharja, der Prophet, sagt: „Denn der Stein, den ich vor Jeschua hingelegt habe - auf diesem einen Stein sind sieben Augen.“ (Sach 3,9) und diese Mysterien genügen dem Gläubigen in allen seinen Situationen und Lebenslagen.

Gestützt auf die apostolische Überlieferung und durch Bezeugung der Heiligen Synoden stimmten alle apostolischen Kirchen überein, die sieben Mysterien zu praktizieren und zwar in allen ihren vielfältigen Riten und Sprachen. Trotz der Differenzen zwischen diesen Kirchen in einigen dogmatischen Fragen seit dem 5. Jahrhundert und der Unterschiedlichkeit der Ausübung einiger dieser Mysterien, stimmen sie in ihrer Zahl und Substanz überein. Und das ist ein deutlicher Beweis, dass die Mysterien eine apostolische Überlieferung sind. Die Apostel haben sie vom Herrn übernommen und der Kirche unmittelbar übergeben und es ist unbedeutend, dass einige im Evangelium nicht klar erwähnt werden oder dass einige Kirchenväter sie in ihren Schriften nicht erwähnen. Denn viele Male haben einige der Väter über zwei oder drei Mysterien gesprochen, so wie die Notwendigkeit und der Anlaß dazu nötig war. Und diese sind die sieben Mysterien:

Erstens: Das Mysterium der Taufe.

Es ist die Tür und der Eingang zu den übrigen Mysterien. In ihm geschieht himmlische Wiedergeburt, wie der Herr gesagt hat: „Wenn jemand nicht aus Wasser und Geist geboren wird, kann er nicht in das Reich Gottes kommen.“ (Joh 3,5)

Zweitens: Das Mysterium des Myrons oder der heiligen Salbung (CHRISAM).

Mittels dieses Mysteriums empfängt der Gläubige die Gnade des Heiligen Geistes und er wird gestärkt und die göttliche Gnade wird in Überfluß in ihm wohnen. Wie es bei den Aposteln geschah, als der Heilige Geist über sie herabkam, so wie der Herr ihnen versprochen hat, bevor er in den Himmel fuhr, als er sagte: „Und ich werde die Gabe, die mein Vater verheißen hat, zu euch herab senden. Bleibt in der Stadt, bis ihr mit der Kraft aus der Höhe erfüllt werdet.“ (Luk 24,49) und (Apg 1,8)

Drittens: Das Mysterium der Heiligen Eucharistie.

Durch dieses Mysterium ernährt sich der Gläubige mit dem Leib und Blut Christi und wird Stärkung, Wachstum im Geist und die Vereinigung mit seinem Herrn erfahren, wie der Herr sagt: „Wenn ihr das Fleisch des Menschensohnes nicht eßt und sein Blut nicht trinkt, habt ihr das Leben nicht in euch.“ (Joh 6,53)

Viertens: Das Mysterium der Busse und der Beichte.

Durch dieses Mysterium erfährt der Mensch Heilung von den Krankheiten der Sünde, die ihm zum ewigen Verderbnis führen wie der Herr sagt: „Ihr werdet genauso umkommen, wenn ihr euch nicht bekehrt.“ (Luk 13:3) und der Herr hat seinen Aposteln die Vollmacht, Sünden zu vergeben, verliehen indem er sagte: „Wem ihr die Sünden vergebt, dem sind sie vergeben; wem ihr die Vergebung verweigert, dem ist sie verweigert.“ (Joh 20,23)

Fünftens: Das Mysterium der Krankenölung.

Durch dieses Mysterium erfährt der Gläubige Genesung von seinen leiblichen und seelischen Krankheiten, wie der Apostel Jakobus schreibt: „Ist einer von euch krank? Dann rufe er die Ältesten der Gemeinde zu sich; sie sollen Gebete über ihn sprechen und ihn im Namen des Herrn mit Öl salben. Das gläubige Gebet wird den Kranken retten, und der Herr wird ihn aufrichten; wenn er Sünden begangen hat, werden sie ihm vergeben.“ (Jak 5, 14,15)

Sechstens: Das Mysterium des Priestertums.

Mittels dieses Mysteriums erhalten einige der Gläubigen die Gabe der Würde, die heiligen Mysterien, zum Aufbau der Kirche, zu verwalten, und das Volk Gottes zu leiten, wie der Apostel Paulos schreibt. „Als Diener Christi soll man uns betrachten und als Verwalter von Geheimnissen Gottes.“ (1 Kor 4,1)

Siebtens: Das Mysterium der Ehe.

Es ist eine rechtliche, heilige Vereinigung zwischen Mann und Frau, dessen Ziel es ist, Kinder zur Fortpflanzung zu erzeugen, damit sie Gott anbeten, wie es in der Heiligen Schrift geschrieben steht: „Seid fruchtbar und vermehret euch, bevölkert die Erde.“ (Gen 1,28)

Die Kriterien zur Vollendung des Mysteriums

Damit ein Mysterium vollendet ist, müssen folgende drei Bedingungen erfüllt werden:

1. Die Materie, 2. Der Ausdruck, 3. der Diener. Das Wasser als Materie für das Mysterium der Taufe und der Satz: „Der Knecht Christi N.N. wird im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes getauft“ ist der Ausdruck und der Priester ist der Diener, wie der heilige Augustinus schrieb: „Was ist die Taufe

Christi? Ein reines Wasserbad begleitet mit einigen Sätzen, die über den Täufling rezitiert werden. Wenn ihr das Wasser auslasset, dann gibt es keine Taufe, oder wenn ihr die rezitierenden Sätze weglaset, dann gibt es auch keine Taufe“ (Auslegung des Johannes Evangeliums 15,4)

Im folgenden ist die Erklärung der drei Bedingungen:

Erstens: die Materie

Sie ist das sichtbare, fühlbare Zeichen, das im Mysterium verwendet wird, und sie muss sich der Wirkung und Zielsetzung des Mysteriums anpassen, so wie das Wasser den Schmutz des Körpers beseitigt, ebenso weist er auf die unsichtbare geistliche Gnade hin, die der Mensch durch die Vergebung der Erbsünde, die Neugeburt, erlangt.

Der Grund, warum eine fühlbare Materie als Zeichen im Mysterium für etwas unsichtbares Heiliges verwendet wird ist, dass der Mensch nicht im Stande ist, durch seine äußeren Sinne zur Erkenntnis der geistlichen sinnerkennenden Dinge zu gelangen. Es sei denn, er verwendet eine fühlbare Materie, die ihm hilft, die geistlichen Dinge zu begreifen, so wie es der große und berühmte Gelehrte Mor Iwanis Dorjo (860†) und Bar Salibi (1171) ausgedrückt haben: „Wenn der Mensch ein reiner Geist wäre, dann hätte Christus rein geistige Gaben übergeben, ohne eine fühlbare Materie zu verwenden. Aber weil die Seele mit dem Leib verbunden ist, hat Christus die geistigen Gaben unter einem fühlbaren Zeichen, also der Materie übergeben, damit sie passend und verträglich für die menschliche Natur wird. Und einer der Theologen hat ebenso gesagt: „Wenn der Mensch der Dichte des Materialismus und der Leiblichkeit entledigt wäre, dann wären ihm die Güte und die Gaben sichtbar vor aller Augen und nicht etwa verborgen verliehen worden. Und weil die Seele mit dem Leib verbunden ist, so ist es notwendig geworden, sich der fühlbaren Dinge zu bedienen, damit durch sie die geistigen Dinge sichtbar werden.“

Zweitens: der Ausdruck

Das sind spezielle heilige Sätze, die der Diener des Mysteriums rezitiert, durch sie ruft er den Heiligen Geist auf, während er das heilige Mysterium ordiniert, wie es bei dem folgenden Satz der Fall ist: „N., der Knecht Gottes, wird im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes, getauft“ und der Apostel Paulos weist auf diesen Ausdruck mit seiner Aussage: „Denn alles, was Gott geschaffen hat, ist gut und nichts ist verwerflich, wenn es mit Dank genossen wird; es wird geheiligt durch Gottes Wort und durch das Gebet.“ (1 Them 4,4-5)

Der **Ausdruck** verdeutlicht die Kommentierung der Zeichen, denn ohne ihn wäre der Hinweis der Materie im Mysterium verborgen. Denn das Wasser im Mysterium der Taufe hat die Kraft, den Durstenden zu stillen aber auch zu waschen, ohne den Ausdruck wäre es erlaubt, das Wasser als Hinweis für beides zu sehen, den Durstenden zu stillen aber auch zu waschen, oder auf etwas, was im Mysterium nicht gemeint ist, wie das Stillen des Durstenden, also der Ausdruck verkörpert die gewünschte Kraft. Ich füge hinzu, der Ausdruck verdeutlicht das, mit dem das Mysterium vollendet wird. Er leitet die Gläubigen, die Heiligkeit und Wirkung des Mysteriums, zu betrachten und dessen geistige Ergebnisse zu begreifen und ihre Herzen werden vom Glauben, von der Hoffnung und der Liebe ergriffen.

Drittens: der Diener

Der Herr Jesus Christus verlieh den Menschen die Vollmacht, die Mysterien zu verwalten und nicht den Engeln und er bestimmte das männliche Geschlecht allein zu diesem Dienst und er hat es begrenzt auf eine kleine Gruppe in der Kirche, nämlich die zwölf Apostel und 72 Prediger und ihre Nachfolger. Der Apostel Paulus berichtet uns über diesen Sachverhalt, indem er diese Vollmacht denjenigen zuweist, die der kirchlichen Hierarchie angehören. Er sagt: „So hat Gott in der Kirche die einen als Apostel eingesetzt, die anderen als Propheten, die dritten als Lehrer; ferner verlieh er die Kraft, Wunder zu tun sowie die Gabe, Krankheiten zu heilen, zu helfen zu leiten, endlich die verschiedenen Arten von Zungenrede. Sind etwa alle Apostel, alle Propheten, alle Lehrer?“ (1Kor 12,28-30) und „Und er gab den einen das Apostelamt, andere setzte er als Propheten ein, andere als Evangelisten, andere als Hirten und Lehrer, um die Heiligen für die Erfüllung ihres Dienstes zu rüsten für den Aufbau des Leibes Christi.“ (Eph 4, 11-12)

Der Apostel redet von der Vielfalt der Dienste, die Gott ausgesondert hat, um die Kirche aufzubauen und er erklärt, dass sie nicht allen verliehen worden ist, sondern den Bischöfen und Priestern, also denen, die auf kanonische Weise diese Dienste in der Kirche Gottes ausüben. Die Heilige Schrift erklärt deutlich, dass die Berufung zum Priesteramt nur denen gegeben wird, die dieses Amtes auch würdig sind: „Und keiner nimmt sich eigenmächtig diese Würde, sondern er wird von Gott berufen, so wie Aaron.“ (Hebr 5,4)

Der Diener dieses Mysteriums ist der kanonische Priester, der durch die Handauflegung zum Priester geweiht wurde, und verschiedene Bedingungen zur Vollmacht und Autorität müssen in ihm erfüllt sein. Es wird erwartet, dass er mit guten Werken, reinem Herzen, ehrlicher Absicht und gutem Lebenslauf ausgestattet ist, ansonsten wird er den Lohn des Todes und des Verderbens empfangen. Denn die Mysterien sind heilig, darum müssen sie in Heiligkeit und Gottesfurcht verwaltet werden. Der Prophet David sagt: „Zum Frevler aber spricht Gott: 'was zählst Du meine Gebote auf und nimmst meinen Bund in deinen Mund? Dabei ist Zuflucht Dir verhaßt, meine Worte wirfst du hinter dich.“ (Ps 50,16-17)

Wenn der Frevler gemäß der Aussage des Propheten nicht einmal die Erlaubnis besitzt, Nachrichten des Glaubens zu erzählen und die Gesetze und Gebote Gottes auszulegen. Wie kann gewagt werden (dafür unvorbereitet) die reinen Mysterien Gottes, die ein Mittel zum ewigen Leben sind, zu verwalten? Es kann auch erzählt werden, dass der Lebenswandel des Dieners dieses Mysteriums der Heiligkeit dieses Mysteriums unwürdig ist. Dies hebt die Kraft und Wirksamkeit des Mysteriums nicht auf und hält den Segen, der von Gott kommt, nicht an, der unverdient an die Kinder der Kirche verliehen wird, gleichgültig ob der Priester rechtschaffen ist oder nicht, sondern verdient gemäß dem Willen des geliebten Sohn Gottes unseren Herrn Jesus Christus, dass über ihn gesagt wurde: „Du bist Priester auf ewig nach der Ordnung Melchisedeks.“ (Heb 4,5) und er ist es, der die Gnaden, die aus den Mysterien hervorgehen, mittels des Priesters verleiht. „Als Diener Christi soll man uns betrachten und als Verwalter der Geheimnisse Gottes.“ (1Kor 4,1) Wenn der Priester Dienst tut bei dem Mysterium der Taufe, ist er nur ein sichtbarer Mittler, der von Christus bedient wird, während der Erhabene seine unsichtbare Gnade, dem Gläubigen, der die Taufe empfängt, verleiht, indem er aus ihm ein Kind Gottes aus Gnade macht. Als Johannes der Täufer über Christus sagte: „Er wird euch mit dem Heiligen Geist und mit Feuer taufen“ (Math 3,11), das Evangelium aber nicht von ihm erzählte, dass er während seines Lebens auf Erden irgendjemanden getauft hat, denn der Apostel Johannes sprach: „allerdings taufte nicht Jesus selbst, sondern seine Jünger“ (Joh 4,2), wie kann dann gesagt werden,

dass Jesus mit dem Heiligen Geist und Feuer tauft, wenn er Niemanden getauft hat? Die Antwort darauf ist: Christus ist der große unsichtbare Prälat und Vollender der Mysterien mittels der sichtbaren Priester, die ihn bei dem Dienst des Tauf-Mysteriums und alle anderen Mysterien vertreten. Darum sagt Johannes Chrysostomos: „Wenn der Priester dir die Eucharistie reicht, so denke nicht, der Priester tut das, sondern bekenne, dass die ausgestreckte Hand die Hand Christi ist.“ Und der heilige apostolische Athanasius sagt: „Wenn wir taufen, festigen oder vergeben, so ist Christus der Grund aller dieser Dinge, die wir tun“ und der Heilige Gregorius von Nazianz sagt in seiner Predigt über die Taufe: „Ich besitze zwei Stempel, der eine aus Gold und der andere aus Eisen und auf beiden ist das königliche Bild geprägt. Wenn ich jedem einzelnen Stempel in Wachs präge, so erscheint in dem Wachs das gleiche Bild ohne Unterschied, also man kann die Prägung des eisernen Stempels von dem des goldenen nicht unterscheiden. So empfanget die Taufe von jedem Priester ohne Unterschied, es kann sein, dass der eine erhabener als der andere ist, aber die Kraft der Taufe ist dieselbe. Was die Erfüllung des Mysteriums und den Glauben oder Unglauben des Empfangenden angeht, so ist es unbedingt notwendig, dass der Empfangende für das heiligen Mysterium vorbereitet sein muß mit dem festen Glauben an seine Wirkung und dem vollkommenen Vertrauen an seine Auswirkungen. Trotzdem haben sein Glaube oder Unglaube, sein vorbereitet Sein oder unvorbereitet Sein keinen Einfluß auf die Kraft des Mysteriums in seiner Substanz. Der beste Beweis dafür ist die Verleihung des Mysteriums der Taufe seit der apostolischen Zeit an die Kinder, obwohl sie nicht glauben können. Das Mysterium bleibt ein heiliges Mysterium und hat seinen Einfluß und seine Wirkung. Wenn es ein Mensch ohne Glauben und unwürdig empfängt, so macht sich dieser Mensch schuldig, wegen seines Unglaubens und seiner schlechten Absicht, wie der Apostel Paulos sagt: „Wer also unwürdig von dem Brot ißt und aus dem Kelch des Herrn trinkt, macht sich schuldig am Leib und am Blut des Herrn ...ohne zu bedenken, dass es der Leib des Herrn ist, der zieht sich das Gericht zu, in dem er ißt und trinkt“ (1Kor 11, 27,29) „Wenn die Vollkommenheit des Mysteriums davon abhängt, ob der Empfangende gläubig ist oder nicht, würdig ist oder nicht, so wäre der Empfangende der heiligen Eucharistie nicht des Verbrechens am Leib und Blut Christi schuldig gemacht, wenn er unwürdig sie empfängt und er zieht sich das Gericht zu indem er ohne zu bedenken dieses große Mysterium empfängt.

Die Wirkung des Mysteriums und seine Folgen

Alle Mysterien haben eine allgemeine Hauptwirksamkeit, welche die „rechtschaffende Gnade“ ist. Die Taufe verleiht die Gnade der Wiedergeburt und das Erben des Himmelreiches (Joh 3,5), das Priestertum verleiht die Gnade der Handauflegung (1Thes 4,14), das Myron verleiht die Gabe des Herabkommens des Heiligen Geistes (Apg 8,17), die Krankensalbung verleiht die Gnade der leiblichen und seelischen Genesung (Jak 5,14-15), die Busse verleiht die Vergebung der Sünden (Joh 20,23) und das heilige Qurbono (die Eucharistie) verleiht die Gnade der Vereinigung mit Christus. (Joh 7,56) Also die Mysterien sind nicht äußere Zeichen ohne Handlung, sondern sie besitzen die Kraft, die Gnade zu verleihen. Wir meinen damit nicht, dass die Mysterien aus sich heraus und aus ihrer Natur die Kraft besitzen, die Gnade unmittelbar zu bewirken, sondern sie sind ein göttliches Mittel und eine Ursache, die wirkt wie eine Medizin mittels des Heiligen Geistes in einer Weise, die den menschlichen Verstand übersteigt, wenn sie im Glauben angenommen wird.

Die Mysterien der Taufe, das Myron und das Priestertum besitzen neben der allgemeinen Wirkung, die die Gnade der Rechtfertigung ist, eine spezielle Wirkung, d. h. sie ist eine geistliche Besiegelung, die den Gläubigen sein ganzes Leben begleitet, egal welche Höhen oder Tiefen ihn auch begleiten, denn diese Bezeichnung wird nicht auf Fleisch und Blut, sondern auf die Kräfte der Seele in einer Weise, die niemals gelöscht wird, gezeichnet.

Die Bezeichnung des Tauf-Mysteriums läßt den Gläubigen Kind Gottes werden und würdig sein, alle anderen Mysterien zu empfangen, denn die Taufe ist die erste Tür, die der Gläubige betritt zu der Herde Christi und durch dieses Mysterium wird der Christ von den anderen unterschieden.

Mit der Bezeichnung durch das Myron wird der Gläubige als Soldat für Christus geweiht, er ist alle Zeit bereit, Christus öffentlich zu bekennen und für ihn zu streiten gegen den geistlichen Feind. (Eph 6,11-12)

Mit der Bezeichnung durch das Mysterium des Priestertums wird die Vollmacht der Vollendung und der Verwaltung der restlichen kirchlichen Mysterien verliehen und er wird von anderen Gläubigen unterschieden.

Diese drei erhabenen Mysterien, die Taufe, das Myron und das Priestertum werden nur einmalig vom Gläubigen empfangen und es ist nicht erlaubt, sie ein zweites mal zu empfangen, wie der Apostel Paulos sagt: „Gott aber, der uns und euch in der Treue zu Christus festigt und der uns sein Siegel aufgedrückt und als ersten Anteil (am verheißenen Heil) den Geist in unser Herz gegeben hat.“ (1Kor 21,22)

Die Notwendigkeit der Mysterien

Die sieben Mysterien sind alle notwendig für die Kirche allgemein. Aber für die Kirche als Glieder sind einige wichtig für die Erlösung, wie die Taufe, das Myron und die Eucharistie und die anderen sind nicht wichtig für die eigene Erlösung, wie das Priestertum, die Salbung der Kranken und die Trauung, aber sie sind wichtig für die Kirche als gesellschaftliche Ordnung.

Vorwort des Autors

Dieses Büchlein verdankt seine Entstehung den Predigten, die ich in der Syrisch-orthodoxen Kirche zu Mardin gehalten habe. Dabei konnte ich erkennen, dass sie von den Rechtgläubigen der Gemeinde dankbar gehört wurden, weil sie sich auf die Aussagen der Heiligen Schrift und der Kirchenlehrer stützten. Um sie der Allgemeinheit zugänglich zu machen, habe ich mich entschlossen, sie zu sammeln und als Büchlein unter dem Titel "Mysterien der Syrisch-orthodoxen Kirche" herauszugeben.

Ich hoffe, dass dieses Büchlein den Lesern, die es im Geiste des Glaubens und der Erlösung lesen, nützlich sein möge.

Einführung

Das Wissen um die Existenz der Mysterien und ihr Empfang sind wichtig; denn sie ermöglichen es uns, Irrwege zu meiden, sie bewahren uns vor dem Begehen von Sünden und gewähren uns den Erhalt der himmlischen Gnade. Deshalb fasste ich den Entschluss, mit euch darüber zu sprechen; denn ihr empfangt das Mysterium, das Jesu durch sein Opfer in Form seiner Leiden und seines Todes am Kreuz für euch dargebracht hat. Durch sein Leiden auf Golgatha erhaltet ihr die Vergebung der Sünden, die zweite Geburt, die Teilhabe am Reich Gottes, das Wachsen und die Standhaftigkeit im geistlichen Leben, die Speise und den Trank, den sein heiliger Leib und sein lebensspendendes Blut für euch darstellen, die Heilung von Krankheiten der Seele und des Leibes, den Empfang des Segens für euch, eure Kinder und Kindeskinde. Weiterhin erfahrt ihr etwas über alle notwendigen Arbeiten, die euer künftiger Dienst im Himmel von euch verlangen wird. All das ist für euch von großem Nutzen. Daher sind wir voller Hoffnung, ihr werdet dieses Büchlein mit großer Hingabe lesen, um zu erfahren, wie das Mysterium eingesetzt wird, wie man sich seiner würdig erweist, so dass ihr erfahrt, ihr werdet durch das Mysterium mit Jesus Christus vereint, und über eurem Leben liegt künftighin der göttliche Segen.

Das erste Mysterium ist die Taufe. Daher beginne ich mit ihm, mit seiner Einsetzung durch unseren Herrn Jesus Christus und mit der Kirche, der Braut Jesu Christi. Um euch das Mysterium mit meinen eigenen Worten in seiner ganzen und wunderbaren Bedeutung erläutern und erklären zu können, bitte ich Gott um die Gabe des Geistes und der flüssigen Rede, so dass meine Predigten in euren Ohren wohlklingen, eure Seelen erfrischen und euch zur Erlangung verschiedener Gaben und Gnaden befähigen mögen.

I. Das Mysterium der Taufe

§ 1.1 Die Gnadengabe des Mysteriums der Taufe und ihre Wirkung

1. Die Taufe ist ein heiliges Mysterium. Durch sie wird der Gläubige in Jesus Christus neu geboren, sie ist also eine Wiedergeburt aus Wasser und Geist. Der Täufling nimmt die Gnade der Rechtfertigung und der Kindschaft an; er wird als Erbe für das ewige Reich Gottes eingetragen. Christus hat das Mysterium eingesetzt und es durch seine Taufe geheiligt. Er befahl seinen Jüngern: "Darum geht zu allen Völkern und macht alle Menschen zu meinen Jüngern; tauft sie auf den Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes und lehrt sie, alles zu befolgen, was ich euch geboten habe. Seid gewiss: Ich bin bei euch alle Tage bis zum Ende der Welt." (Mt 28,19-20)

Das Mysterium der Taufe ist notwendig für die Erlösung jedes Menschen von den Folgen der Sünde, gleichgültig ob dieser Mensch klein oder groß ist, so wie der Erlöser uns gelehrt hat: "Wer glaubt und sich taufen lässt, wird gerettet; wer aber nicht glaubt, wird verdammt werden." (Mk 16,16). Und weiter: "Wenn jemand nicht aus Wasser und Geist geboren wird, kann er nicht in das Reich Gottes kommen." (Joh 3,5)

2. Die Taufe wird durch das Bekenntnis des Täuflings zum Glauben an Jesus Christus, das Eingehen der Verpflichtung seiner Lehre zu folgen und jegliche Lehre, die ihr widerspricht, abzulehnen, vollendet. Daraufhin taucht der Priester den Täufling zum Zeichen des Begräbnisses Jesu Christi und seiner Auferstehung am dritten Tage dreimal auf den Namen der heiligen Dreieinigkeit - des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes - in das geweihte Wasser. Wie der heilige Apostel in seinem Brief an die Römer schreibt: "Wisst ihr denn nicht, dass wir alle, die wir auf Christus Jesus getauft wurden, auf seinen Tod getauft worden sind? Wir wurden mit ihm begraben durch die Taufe auf den Tod; und wie Christus durch die Herrlichkeit des Vaters von den Toten auferweckt wurde, so sollen auch wir als neue Menschen leben. Wenn wir nämlich gleichgeworden sind in seinem Tod, dann werden wir mit ihm auch in seiner Auferstehung vereinigt sein. Wir wissen doch: Unser alter Mensch wurde mitgekreuzigt, damit der von der Sünde beherrschte Leib vernichtet werde und wir nicht Sklaven der Sünde bleiben." (Röm 6,3-6)

3. Die Wiedergeburt geschieht durch das Wasser, weil das Wasser ein weitverbreitetes Element auf der Erde ist, das erfrischend und reinigend wirkt und geeignet ist, einen Bauch, eine Geburt, ein Begräbnis und eine Auferstehung darzustellen. Das sind alles Dinge, auf die in diesem Mysterium hingewiesen wird. Um diese Darstellung zu vollziehen, muss dieses Mysterium nach der Überlieferung der Apostel durch Eintauchen in das Wasser geschehen. In Ausnahmefällen, die selten vorkommen, ist es mit Einwilligung des Bischofs erlaubt, die Taufe durch Besprengen mit Wasser zu vollziehen.

4. Die Gnadengaben dieses Mysteriums sind:

a) die Rechtfertigung, denn sie reinigt den Menschen von der Erbsünde und von allen vorherigen Sünden. Der Apostel Petrus sagt in seinem 1. Brief: "Dem entspricht die Taufe, die jetzt euch rettet. Sie dient nicht dazu, den Körper von Schmutz zu reinigen, sondern sie ist eine Bitte an Gott, um ein reines Gewissen aufgrund der Auferstehung Jesu Christi, der in den Himmel gegangen ist; dort ist er zur Rechten Gottes und Engel, Gewalten und Mächte sind ihm unterworfen". (1Ptr 3,21-22)

b) Der heilige Paulus sagt in seinem Brief an die Epheser: "Ihr Männer, liebt eure Frauen, wie Christus die Kirche geliebt und sich für sie hingegeben hat, um sie im Wasser und durch das Wort rein und heilig zu machen. So will er die Kirche herrlich vor sich erscheinen lassen, ohne Flecken, Falten oder andere Fehler; heilig soll sie sein und makellos." (Eph 5,25-27)

Er sagt in seinem ersten Brief an die Korinther noch einmal: "Aber ihr seid reingewaschen, geheiligt, seid gerecht geworden im Namen Jesu Christi, des Herrn, und im Geist unseres Gottes." (1Kor 6,11)

Dieser Zustand der Rechtfertigung ist:

Erstens: Die Wiedergeburt und Erneuerung, die uns für das Reich Gottes würdig macht.

Zweitens: Die Gnade der Kindschaft, denn darin wird der Mensch ein Kind Gottes und ein Glied am Leib Jesu Christi. Wie es der Apostel Paulus sagt: "Ihr seid alle durch den Glauben Söhne Gottes in Christus Jesus. Denn ihr alle, die ihr auf Christus getauft seid, habt Christus (als Gewand) angelegt. Es gibt nicht mehr Juden und Griechen, nicht Sklaven und Freie, nicht Mann und Frau." (Gal 3,26-28)

Drittens: Die Rechte der Erbschaft des Reiches Gottes; denn darin erlangt der Täufling die Erbschaft des himmlischen Reiches, weil er durch die Gnade Gottes zu seinem Kind geworden ist.

Der heilige Paulus schreibt in seinem Brief an die Galater: "Denn ihr alle seid 'einer' in Christus Jesus. Wenn ihr aber zu Christus gehört, dann seid ihr Abrahams Nachkommen, Erben kraft der Verheißung." (Gal 3,28-29), und in seinem Brief an die Römer sagt er: "Denn alle, die sich vom Geist Gottes leiten lassen, sind Söhne Gottes. Denn ihr habt nicht einen Geist empfangen, der euch zu Sklaven macht, so dass ihr euch immer noch fürchten müsstet, sondern ihr habt den Geist empfangen, der euch zu Söhnen macht, den Geist in dem wir rufen: Abba, Vater! So bezeugt der Geist selber unserem Geist, dass wir Kinder Gottes sind. Sind wir aber Kinder, dann auch Erben; wir sind Erben Gottes und Miterben Christi." (Röm 8,14-17)

5. Die eine Taufe: Diese Gnadengaben und Früchte, die dem getauften Gläubigen in der rechtgläubigen Kirche zuteil werden, werden von jeher in der Kirche gepredigt. Sie hat ihre Kinder zu sagen gelehrt: "Wir glauben an die eine Taufe zur Vergebung der Sünden." Wie der Apostel Paulus sagt: "Ein Herr, ein Glaube, eine Taufe." (Eph 4,5). Er meint damit die Taufe, die durch die kanonischen Priester der rechtgläubigen Kirche vollzogen wird.

6. Die Paten sind als Garanten dafür eingesetzt, dass der Täufling im wahren christlichen Glauben aufwächst und erzogen wird. Denn der Getaufte nimmt die Gnade der Erneuerung unter der Bedingung an, dass er sie so bewahrt, als ob ihm ein Wertgegenstand anvertraut worden ist.

Wenn ein Käufer ohne Bezahlung von einem Händler einen Wertgegenstand auf Kredit kauft, verlangt der Verkäufer eine Sicherheit - einen Bürgen. Ebenso verfährt die Kirche Gottes, die seine Gnade an die Menschen, die sich ihr neu anschließen, weitergibt. Sie verlangt nach einem Bürgen:

a) um daran zu erinnern, welchen Wert die Taufe besitzt;

b) um ständig an die Schuld der eingegangenen Verpflichtung zu erinnern.

Wenn es sich um getaufte Kleinkinder oder taube Menschen handelt, die nicht in der Lage sind, die Lehre zu hören bzw. auf gestellte Fragen zu antworten, so antwortet stellvertretend der Pate für diese Personen.

Der heilige Dionysios Areopagita sagt zur Stellung des Paten: "Der Status des Paten beschäftigte unsere heiligen Lehrer intensiv. Sie wollten, dass das heilige Mysterium der Taufe mit der Aufnahme der Kinder in die Kirche in der Weise geschieht, dass die Eltern ihr Kind unter der Aufsicht eines weisen Paten, der die heiligen Mysterien kennt, anvertrauen. Das Kind verbleibt so unter seiner Aufsicht, als unterstützte es einem fürsorglichen und pflichtbewussten Vater oder Bürgen, der darauf Einfluss nimmt, dass sein Patenkind die Erlösung erlangt."

Aus diesem Grunde soll der Pate rechtgläubig und volljährig sein, wie es die Bürgschaft, die Verpflichtung und die Unterweisung verlangen.

7. Die Verpflichtungen des Getauften:

Sie teilen sich in zwei zeitliche Abschnitte. Nämlich in einen Zeitabschnitt vor der Taufe und in einen Zeitabschnitt nach der Taufe. Der Zeitabschnitt vor der Taufe beinhaltet die Buße und den Glauben. Die Buße ist die Annahme des Wortes Jesu: "Kehrt um! Denn das Himmelreich ist nahe." (Mt 4,17)

Der heilige Petrus sagt: "Kehrt um, und jeder von euch lasse sich auf den Namen Jesu Christi taufen zur Vergebung seiner Sünden; dann werdet ihr die Gabe des Heiligen Geistes empfangen." (Apg 2,38)

Aber der Glaube ist die Befolgung der Lehre unseres Herrn an seine Jünger: "Wer glaubt und sich taufen lässt, wird gerettet." (Mk 16,16)

Die Zeit nach der Taufe beinhaltet folgende Aufgaben:

a) die Bewahrung der Gebote, bezogen auf den Befehl unseres Herrn Jesus: "Und lehret sie, alles zu befolgen, was ich euch geboten habe." (Mt 28,20)

b) "So sollen wir als neue Menschen leben." (Röm 6,4),

dass wir in einem neuen Leben wandeln, einem Leben der Rechtfertigung, der Heiligung, das den Kindern Gottes geziemt. Frei von der Sünde, die durch die Taufe wie ein Gewand abgelegt wurde und von der wir durch die Taufe eingewaschen wurden durch den Glauben, den wir bekannt haben;

c) dass wir unserem Erlöser, Jesus Christus, ähnlich werden in Hinsicht der Demut, der Heiligung und allen anderen Vorzügen, damit alle erkennen, wir folgen ihm nach. Das ist der Sinn der Rede des Apostels an die Galater. "Denn ihr alle, die ihr auf Christus getauft seid, habt Christus (als Gewand) angelegt." (Gal 3,27) In seiner Rede im Brief an die Römer sagt Paulus: "Legt (als neues Gewand) den Herrn Jesus Christus an, und sorgt nicht so für euren Leib, dass die Begierden erwachen." (Röm 13,14)

So sehet ihr Geschwister euren Geist und prüft gut eure Herzen. Erscheint ihr wie das Erscheinen unseres Herrn Jesus vor der jetzigen Welt in Demut und Heiligung und frei von der Sünde und unendlicher Liebe und dem Verlangen nach Gerechtigkeit sowie dem Kampf gegen den Teufel, den Gott besiegt hat. Wenn eure Herzen euch nicht ermahnen und ihr euch geistig zu diesem Zustand hingezogen fühlt, so seid ihr im Zustand der Gnade und des Zieles. Aber wenn eure Herzen euch tadeln, wieviel mehr tut es dann Gott, der alle Dinge kennt und größer ist als eure Herzen, der euch tadeln und zurechtweisen wird. Darum ist es meine Pflicht,

euch zu versichern und zu ermahnen mit dem Wort des heiligen Paulus: "Legt (als neues Gewand) den Herrn Jesus Christus an und sorgt nicht so für euren Leib, dass die Begierden erwachen." (Röm 13,14)

§ 1.2 Über die Ordnung des Mysteriums der Taufe

1. Der heilige Jakob von Edessa sagt über die Ordnung der Taufe: Sie wird in zwei Teile geteilt. Der erste Teil wird zusammengefasst in drei Gebetsteile, die über dem Täufling verlesen werden. Danach wird sein Name in das Taufregister eingetragen. Der Priester zeichnet auf seine Stirn ein Kreuz und spricht die Worte: Im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes. Dann haucht er in sein Gesicht und spricht über ihm das Gebet der Abschwörung der bösen Geister. Nun wendet er sein Gesicht nach Westen und verlangt von ihm, dem Satan und allem, was ihm unterlegen ist, zu entsagen. Dann wendet er sein Gesicht nach Osten und verlangt vom Täufling das Bekenntnis zu Jesus sowie den Glauben an ihn, seinen Vater und den Heiligen Geist. Außerdem wird ihm das Versprechen abgenommen, die christliche Lehre strikt zu befolgen. Dann wird das Gebet stellvertretend für den Täufling beendet und für die Gnade zur Erlangung des Status eines Christen gedankt. Nach der alten Tradition wurde der Täufling eine lange Zeit Christ genannt. Die Zeit war dazu da, um ihn in der Lehre des Glaubens zu unterweisen und zu prüfen, so dass er am Ende dieser Prüfungszeit das Glaubensbekenntnis mit ehrlichem Herzen sprechen konnte. Wenn er sich nach dieser Prüfungszeit entschließt, an das Taufbecken zu treten, so spricht er das Glaubensbekenntnis. Daraufhin wird er entkleidet. Der Priester weiht das Taufwasser, haucht darüber und gießt dreimal in Kreuzesform Myronöl in das Wasser. Er salbt den Täufling mit dem heiligen Öl und tauft ihn auf den Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes. Anschließend zeichnet er ihn mit dem Siegel des heiligen Myron und spricht für ihn stellvertretend das Dankgebet. Jetzt kann er in die heilige Kirche eintreten und die heiligen Mysterien mit allen Gläubigen empfangen.

2. Im schriftlichen Nachweis der Taufe wird aufgrund möglicher späterer Nachfragen folgendes vermerkt:

- Vor- und Zuname des Täuflings;
- Name des Täufers;
- Name des Paten/der Patin;
- das Taufdatum.

Der Taufschein und die Eintragung in das Kirchenregister erfüllen folgende Zwecke:

- a) zur Erinnerung für den Täufer bzw. seinen Nachfolger, das neue geistliche Kind wie ein Vater zu betreuen,
- b) als Symbol, dass er als neues Glied am Leibe Christi und als ein Sohn Gottes in Gnade eingetragen ist.
- c) das Eintragen des Paten/der Patin in den Taufschein sowie in das kirchliche Taufregister ist eine Erinnerung an dessen/deren eingegangene Verpflichtung, den Täufling im christlichen Glauben zu erziehen und zu unterweisen.

3. Das Zeichnen des Kreuzes ohne Salböl mit den Worten: Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes dient der Reinigung des Täuflings von allen verborgenen Sünden und zur Vorbereitung des Zeichnens mit dem heiligen Kreuz. Das Hauchen ins Gesicht ist ein Symbol für das Hauchen Gottes mit seinem Odem des Lebens auf den Urmenschen Adam. Die Heilige Schrift sagt dazu: "... und blies in seine Nase den Lebensatem. So wurde der Mensch zu einem lebendigen Wesen". (Gen 2,7) Analog dazu gilt die Andeutung des Hauchens Jesu ins Gesicht seiner Jünger: "Empfangt den Heiligen Geist." (Joh 20,22)

Das Bekenntnis zur Trinität sowie das Sprechen des Glaubensbekenntnisses und damit das Bekenntnis zum christlichen Dogma soll das Abwenden von allen bösen Geistern und die Bedrohung durch sie bewirken. Gleichzeitig ist es eine Bestätigung und auch eine Begründung für das gegebene Versprechen, sich ganz dem Schutze Gottes anzuvertrauen, und die Hinwendung zum christlichen Glauben. Der Täufling ist somit gegen alle Angriffe Satans gefeit; er hat sich bewusst jeglichem Einfluss Satans entzogen.

Weil die Werke der Sünde die Dunkelheit bedeuten, wendet sich der Getaufte nach Westen, wenn er dem Satan und seinem Machteinfluss absagt. Es ist die Richtung, in der die Sonne untergeht. Das alles geschieht während der Taufe, um dem angenommenen christlichen Glauben den Weg in das Herz des Täuflings zu bahnen. Der Grund des öffentlichen Sich-Bekennens zu Christus, ihm von jetzt ab nachzufolgen, an ihn, seinen Vater und den Heiligen Geist zu glauben, geschieht als Zeugnis vor Gott, vor der Gemeinde und der Kirche. Der Täufling bekundet damit, dass er die lebendige Lehre Gottes und ebenso die der heiligen Kirche bis zu seinem letzten Atemzug befolgen will. Weil Christus das wahre Licht ist, weil derjenige, der ihm nachfolgt, nicht mehr im Dunkeln wandelt, wendet sich der Getaufte während seines Bekennens in der Kirche nach Osten - der Richtung, aus der das Licht kommt.

4. Das Sprechen des Glaubensbekenntnisses ist eine unabdingbare Voraussetzung für das Empfangen dieses Mysteriums; denn ein unerschütterlicher Glaube ist das Fundament für die Taufe und zugleich der Weg, der zur echten Wahrheit und einer gefestigten geistlichen Haltung führt, formulierte der heilige Dionysius; es ist der Weg, der zum ewigen Leben führt, sagte Laonis. Der Glaube und die Taufe sind zwei Dinge, die voneinander untrennbar sind, sagte der heilige Basileos.

Mit dem Sprechen des Glaubensbekenntnisses bekennt man sich zum christlichen Glauben und zu allem, was er beinhaltet,

- dem Bekennen zu dem einen Gott in seiner Trinität;
- der Erschaffung der Welt durch ihn aus dem Nichts;
- der Inkarnation Jesu Christi und allem, was er von seiner Geburt an bis zu seiner Himmelfahrt gesagt und getan hat;
- seiner Wiederkunft, die mit seinem Richten im Himmel und auf der Erde verbunden sein wird;
- der einen, apostolischen und katholischen Kirche;
- der einen Taufe zur Vergebung der Sünden;
- die Auferweckung der Toten;

- dem neuen Leben im Reich Gottes.

Dieses Bekenntnis ist eine Zusammenfassung der Lehre des Evangeliums und der Apostel.

5. Der Zweck des Bezeichnens mit dem Kreuz und die Salbung mit dem heiligen Öl bedeutet:

a) dass der Täufling ein wilder Olivenbaum war, jetzt aber durch die Taufe, durch den Glauben an den Vater, den Sohn und den Heiligen Geist veredelt worden ist; dass er wie ein Baum an den Wasserbächen gepflanzt worden ist und seine Frucht bringt, wenn die Zeit dazu gekommen ist. Der Täufling kann nun sagen: "Ich aber bin im Hause Gottes wie ein grünender Ölbaum." (Ps 52,10)

b) der Täufling ist vor der Taufe im Zustand einer geistlichen Krankheit und benötigt die Salbung mit dem Öl, wie der Apostel Jakobus es sagt: „Ist einer von euch krank? Dann rufe er die Ältesten der Gemeinde zu sich; sie sollen Gebete über ihn sprechen und ihn im Namen des Herrn mit Öl salben.“ (Jak 5,14)

c) Die Taufe ist auch ein Symbol der Reinigung und im Falle Jesu einer Vorbereitung auf sein Begräbnis. Wie jene sündige Frau Jesus zum Zeichen der Taufe und zum Tage seines Begräbnisses seinen Leib mit Öl salbte. "Als sie das Öl über mich goss, hat sie meinen Leib für das Begräbnis gesalbt." (Mt 26,12) Wie der Erlöser gesagt hat: "Amen, ich sage euch: Überall auf der Welt, wo dieses Evangelium verkündet wird, wird man sich an sie erinnern und erzählen, was sie getan hat." (Mt 26,13)

6. Der Grund, warum der Priester über das Wasser haucht, es mit dem heiligen Myron in Kreuzesform betropft und die Hände über dem Wasser, mit den notwendig zu rezitierenden Gebeten, bewegt, ist, das Wasser zu weihen, damit es ein geistlicher Schoß werde, der geistliche Kinder für den himmlischen Vater gebiert, geschaffen als neue Kreaturen im Geist. Es symbolisiert den Geist Gottes, der am Anfang der Welt über dem Wasser schwebte, damit die Kraft des Gebärens und des Wachsens in ihr eingesetzt wird und so sagt der heilige Severos: "Das Myron ist ein Zeichen für den Heiligen Geist."

7. Das Hinabsenken des Täuflings in das Taufbecken und das dreimalige Eintauchen:

Das Taufbecken symbolisiert das Grab Jesu und das Hinabsenken in das Taufbecken stellt das Sterben des Täuflings von allem was seiner Seele durch Werke der Finsternis schadet. So wie der begrabene Tote durch sein Begräbnis unsichtbar wird, wird auch der Täufling durch das Eintauchen unsichtbar. Handelt es sich um ein Kleinkind, wird aus der Sorge heraus, es könnte im Wasser ertrinken, lediglich dreimal mit Wasser übergegossen, während es im Taufbecken sitzt. Das dreimalige Eintauchen ist ein Symbol dafür, dass Jesus drei Tage im Grabe lag. Das Emporgehobenwerden bzw. das Aufsteigen bei größeren Kindern oder Erwachsenen aus dem Wasser bedeutet die Auferstehung Jesu. Der heilige Paulus sagt in seinem Brief an die Römer: "Wisst ihr denn nicht, dass wir alle, die wir auf Christus Jesus getauft wurden, auf seinen Tod getauft worden sind? Wir wurden mit ihm begraben durch die Taufe auf den Tod; und wie Christus durch die Herrlichkeit des Vaters von den Toten auferweckt wurde, so sollen wir als neue Menschen leben. Wenn wir nämlich ihm gleich geworden sind in seinem Tod, dann werden wir mit ihm auch in seiner Auferstehung vereinigt sein." (Röm 6,3-5)

8. Das Auflegen der rechten Hand des Priesters auf den Kopf des Täuflings bedeutet:

a) die Andeutung der Erschaffung des Menschen, bei der gesagt wurde: "Du umschließt mich von allen Seiten und legst deine Hand auf mich;" (Ps 139,5)

b) das Auflegen der Hand Johannes des Täufers auf das Haupt des Erlösers;

c) Er verweist auf ihn (den Täufling) mit dem Finger, dass er ein wahrhaftiger Sohn des Vaters, durch Gnade, geworden ist. Und es ist ihm ab jetzt ein Hinweis geworden, Gott als seinen Vater anzurufen, wie es im Gebet des Herrn steht.

9. Wenn der Priester die Worte spricht: "Ich taufe dich, N., zur Heiligung, zur Erlösung, zu einem sündenfreien irdischen Leben und zur Auferstehung von den Toten im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes", geschieht dies zwar durch den Priester, aber er ist nur ein Werkzeug Gottes; der den Priester durch seine Gnade auserwählt hat um dieses Mysterium auszuüben.

10. Auf die Stirn wird mit dem heiligen Myron ein Kreuz gezeichnet, damit die bösen Geister nicht wagen, den Täufling anzutasten. Analog dazu verschonte in Ägypten der Engel des Todes jedes Haus, dessen Tür mit dem Blut eines Lammes bespritzt worden war.

Die Hände und Füße werden gesalbt, damit der Täufling acht gibt, die Werke des Guten zu tun. Das Herz wird gesalbt, damit es eine Waffe der Gerechtigkeit wird. Der Apostel Paulus sagt dazu: "Mit den Waffen der Gerechtigkeit in der Rechten und in der Linken." (2 Kor 6,7)

11. Als Zeichen dafür, dass der Täufling das Dunkel der Unwissenheit des alten Menschen abgelegt und den neuen Menschen angelegt hat, wird ihm ein weißes Kleid angezogen. Die Farbe Weiß verkörpert das Licht der göttlichen Erkenntnis, das er durch die Taufe angenommen hat. Er ist zum Licht des Herrn geworden. Das Kleid symbolisiert außerdem das helle Gewand des ewigen Lebens nach der Auferstehung. Es ist auch ein Zeichen dafür, dass er zu einem hellen Stern im Paradies des Vaters geworden ist. Der Prophet Daniel schreibt: "Die Verständigen werden strahlen wie der Himmel strahlt; und die Männer, die viele zum rechten Tun geführt haben, werden immer und ewig wie die Sterne leuchten." (Dan 12,3)

12. Das Aufsetzen der Krone auf das Haupt des Täuflings ist ein Symbol der Freiheit, die er durch Christus erlangt hat; denn er hat ihn durch die Taufe von der Knechtschaft des Satans und der Sünde befreit und hat durch die Vereinigung mit Christus den Sieg erlangt. Darum erhält er die Krone des Sieges.

13. Der Täufling wird zum Altar - dem ewigen Tisch des Lichtes und des süßen und wohlriechenden Weihrauches - gebracht, weil ausgedrückt werden soll:

a) er ist, erleuchtet und wandelt von nun ab im Licht;

b) er verbreitet durch seinen heiligen Wandel, den er Gott darbringt, einen süßen Wohlgeruch;

c) die Engel freuen sich über ihn, der jetzt in das Reich Gottes geladen ist.

14. Das Betreten des Allerheiligsten und das Empfangen des heiligen Abendmahls ist ein Ausdruck dafür, dass

a) der Täufling sich dem Baum des Lebens nähert, von dem Adam getrennt worden ist;

b) er mit dem Wort Gottes vereinigt worden ist.

Das Schlachten des wohlgenährten Kalbes im Gleichnis vom verlorenen Sohn bedeutet, dass er tot war und jetzt wieder lebendig ist; dass er verloren war und jetzt wiedergefunden worden ist. So wie die leiblichen Kinder die leibliche Nahrung brauchen, so brauchen auch die geistlichen Kinder die geistliche Nahrung. Das Himmelreich symbolisiert das Allerheiligste, das den Heiligen reserviert ist.

15. Die Tatsache, dass der Täufling sieben Tage nicht gebadet werden soll, ist ein Zeichen dafür, dass die verborgene Kraft, die er durch die Taufe empfangen hat, unauslöschlich bleibt, solange er den Glauben an Christus bewahrt und seinen Pflichten als guter Christ nachkommt.

§ 1.3 Schluss und Ermahnung

Dies waren zusammengefasst die wichtigsten Bedeutungen des heiligen Mysteriums der Taufe mit seinen Symbolen und Zeichen. Habt ihr intensiv über sie nachgedacht, ihr Priester, Väter und Diener dieses Mysteriums? Habt ihr es mit gottesfürchtigem Herzen praktiziert, während ihr voller Staunen über die Güte Gottes zu den Menschen seid, dass er sie mit dieser Gnade beschenkt hat? Euch hat er das Vorrecht eingeräumt, Diener dieses heiligen Mysteriums zu sein. Und ihr, liebe gläubige Geschwister, habt ihr euch die Gnade vorgestellt, die ihr und eure Kinder durch die Annahme dieses Mysteriums empfangen habt; und seid ihr euch der großen Gnade unseres Gottes voll bewusst, als ihr es soeben in der Kirche empfangen habt?

Mein Rat an euch, ihr Priester und an euch - das Volk - ist:

- messt bitte diesem Mysterium große Bedeutung bei;

- bemüht euch, ihm zu dienen und in Ruhe, Aufmerksamkeit und in geistlicher Sammlung an ihm teilzunehmen, denn mit eurer Teilnahme nehmt ihr teil an den Fürbitten, die für eure Kinder an Gott gerichtet werden; ihr werdet an eure Versprechungen und Verpflichtungen erinnert.

Wenn ihr beabsichtigt, eure Kinder taufen zu lassen, so sagt das dem Priester und dem Paten frühzeitig, damit sie sich gewissenhaft vorbereiten können, das heilige Mysterium der Taufe zu vollziehen. Eure Gaben gegenüber der Kirche und den Dienern dieses Mysteriums sollen in der Weise großzügig bemessen sein, dass sie der Gnade des Mysteriums angemessen ist.

II. Das Mysterium des heiligen Myrons

§ 2.1 Die Einsetzung des Myron (Chrisam) und seine Definition

1. Das heilige Myron ist ein Mysterium, mit dem der gläubige Täufling die Kraft des Heiligen Geistes und seine Gaben zur Festigung des Glaubens, zur Kräftigung und zum Wachsen des geistlichen Lebens, empfängt.

2. Jesus Christus setzte dieses Mysterium ein, als er sich im Jordan taufen ließ, denn als er aus den Wassern des Jordan auftauchte, betete er und empfing den Heiligen Geist in Form einer Taube, die auf ihn herabkam. Und eine Stimme aus dem Himmel sprach: "Du bist mein geliebter Sohn, an dir habe ich Gefallen gefunden." (Mk 1,11)

In seiner Rede an seine Jünger in der Nacht vor seinem Leiden sprach Jesus: "Und ich werde den Vater bitten, und er wird euch einen anderen Beistand geben, der für immer bei euch bleiben soll. Es ist der Geist der Wahrheit, den die Welt nicht empfangen kann." (Joh 14,16-17)

An anderer Stelle sagte er weiter: "Johannes hat mit Wasser getauft, ihr aber werdet schon in wenigen Tagen mit dem Heiligen Geist getauft." (Apg 1,5)

Die Salbung mit dem heiligen Myron wurde als ein Ausdruck der Ergänzung des reinen Taufmysteriums oder der geistlichen Wiedergeburt gesehen. Sie ist in ihrer Beschaffenheit ein Ausdruck der Gnade des Heiligen Geistes, denn es heißt bei Johannes: "Was aber aus dem Fleisch geboren ist, das ist Fleisch; was aber aus dem Geist geboren ist, das ist Geist." (Joh 3,6)

3. Die heilige Salbung ist für die Erlösung unumgänglich; denn der Herr Jesus hat sich nicht damit begnügt zu sagen: "Wenn jemand nicht aus Wasser geboren ist", sondern ergänzte "und aus Geist geboren ist, kann er nicht in das Reich Gottes kommen." (Joh 3,5)

"Als die Apostel in Jerusalem hörten, dass Samarien das Wort Gottes angenommen hatte, und das Volk dort die Taufe von Philippus, dem Diakon, empfing aber den Heiligen Geist noch nicht empfing, schickten sie Petrus und Johannes dorthin. Diese zogen hinab und beteten für sie, dann legten sie ihnen die Hände auf, dass sie den Heiligen Geist empfangen." (Apg 8,14-17)

Daher wurde die Gabe des Heiligen Geistes als Siegel der Erlösung für jeden Getauften angesehen. So wie der Apostel Paulus in seinem 2. Brief an die Korinther verdeutlicht: "Gott aber, der uns und euch in der Treue zu Christus festigt und der uns alle gesalbt hat, er ist es auch, der uns sein Siegel aufgedrückt und als ersten Anteil (am verheißenen Heil) den Geist in unser Herz gegeben hat." (2Kor 1,21-22)

4. Die heiligen Apostel und die älteren Schreiber erinnern uns an die Annahme der Gabe des Heiligen Geistes durch Handauflegung und Salbung, wie es aus Samarien bekannt ist, und wie es der Apostel Paulus in Ephesus mit seiner Taufe an den Zwölfen getan hat.

Denn, nachdem er sie getauft hat, legte Paulus ihnen die Hände auf, und der Heilige Geist kam auf sie herab; sie redeten in Zungen und weissagten. (Apg 19,6)

Ähnlich drückt es der Evangelist Johannes in seinem ersten Brief aus, wenn er sagt:

"Ihr habt die Salbung von dem, der heilig ist, und ihr alle wisst es." (1Joh 2,20)

Er fährt fort: "Für euch aber gilt: Die Salbung, die ihr von ihm empfangen habt, bleibt in euch, und ihr braucht euch von niemand belehren zu lassen. Alles, was seine Salbung euch lehrt, ist wahr und keine Lüge." (1Joh 2,27)

Ergänzend für die, die die Metapher lieben, kommt in der Geschichte des heiligen Johannes, die auf syrisch geschrieben worden ist und einen antiken Wert hat, Folgendes vor: "Der Apostel Johannes, als er den Bürgermeister von Ephesus, die Angesehensten der Stadt sowie viele aus dem Volk zu Jüngern machte, benutzte „er“ einen großen Kessel gefüllt mit Myron, um die Getauften zu salben." Von daher wird uns bestätigt, dass das Mysterium des heiligen Myron sehr alt ist. Die Apostel müssen es selber angewendet haben. Darum finden wir es bei den ersten Kirchenvätern, die darüber berichteten, dass das heilige Myron als ein heiliges Mysterium und eine apostolische Überlieferung angesehen wurde. An hervorragender Stelle sagt der heilige Dionysius Areopagita, der in der Apostelgeschichte Erwähnung findet, im 1. Kapitel seines Buches über die Leitung des Priestertums in seiner Rede über das Mysterium der Gemeinschaft: "Es gibt eine andere Ergänzung, die es diesem ähnlich macht. Darum nennen unsere Lehrer (Apostel) sie die Ergänzung des Myron." Nachdem er ausführlich erklärt, wie das Myron zubereitet wird, wie die Getauften gesalbt werden, wie sie die Gaben durch die Salbung des heiligen Myron empfangen, sagt er an einer anderen Stelle weiter: "Die Ergänzungssalbung mit dem heiligen Myron verleiht dem, der würdig ist, das Mysterium der zweiten Geburt zu empfangen, ein Mysterium, das absolut heilig ist, den Heiligen Geist, der die Allmacht Gottes ist." (4,11; 2,28)

Clemens Euklimes, der Jünger des heiligen Petrus, schreibt in seinem 2. Brief im Anschluss an seine Rede über "Die Taufe im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes" weiter: "Nachdem der Täufling mit Wasser getauft ist, salbt der Priester ihn mit dem Myron, über das dann ein Dankgebet gesprochen wird."

Der heilige Theophilus, Patriarch von Antiochien, bezeugt in seinem Brief an Ottolychos (1,12): "Der Name Messias ist ein Hinweis auf den Gesalbten." Weiter führt er aus: "Wir werden darum Gesalbte genannt, weil wir durch das heilige Öl gesalbt werden." So schreibt auch Tertullian im 7. Kapitel seines Buches über die Taufe: "Nach der Taufe mit Wasser werden wir mit dem heiligen Öl, wie es früher als Ergänzung verlangt wurde, gesalbt." Die heiligen Väter in Latakia sagen: "Diejenigen, die getauft wurden, sollen nach der Taufe die himmlische Salbung erhalten, durch die sie Teilhaber am Reich Christi werden." Der heilige Johannes, der Bischof von Tel-Mauzlath, sagt: "Ohne Myron wird die Taufe überhaupt nicht gültig."

Durch diese Zeugnisse und Zitate ist es ausreichend zu wissen, dass das Mysterium des **Myrons** ein sehr altes und zudem apostolisches ist.

5. Das Myronöl besteht aus reinem Olivenöl und dem duftenden Balsam. Seine Vereinigung symbolisiert die Vereinigung des Wortes Gottes mit dem Fleisch. Der Balsam symbolisiert das Göttliche, das Öl das Menschliche. Mor Musa Bar Kifo sagt in seiner Auslegung dieses Mysteriums: "Wie der Balsam des Duftes einer weiteren Salbe nicht bedarf, denn er besitzt einen natürlichen, wohlriechenden Duft, so bedarf auch das Wort Gottes nicht einer zusätzlichen Heiligkeit, weil es die Heiligkeit in sich schon besitzt. Gott ist es, der anderen die Heiligkeit schenkt. So wie der Gebrauchswert des Olivenöls bei denen, die es zum Reiben anwenden, unschätzbar groß ist, so ist auch das fleischgewordene Wort Gottes in seiner Hilfe für das menschliche Geschlecht unendlich hilfreich. Wie das Myron eins ist, zusammengesetzt aus Balsam und Olivenöl, ist vergleichsweise auch Christus eins,

eine Natur und eine Person - bestehend aus Gott und Mensch. Die Duftstoffe, die beiden Ölen beigemischt werden, sind ein Symbol für den Duft des Heiligen Geistes und seine wunderbaren Gaben, die den Empfänger wohlriechend machen." So kann dies mit den Worten des heiligen Paulus nur noch unterstrichen werden: "Denn wir sind Christi Wohlgeruch für Gott unter denen, die gerettet werden, wie unter denen, die verloren gehen." (2Kor 2,15)

Dionysios von Areopagita urteilt über die Bestandteile des Myron so: "Es besteht aus verschiedenen, mit Duftstoffen versetzten Ölen, die auf Christus hindeuten; denn er erfüllt unseren Geist mit dem göttlichen Duft der Vielfalt seiner geistlichen Gaben."

6. Das heilige Myron wird vom Patriarchen von Antiochien geweiht. Bei der Weihe müssen ihm zwei Bischöfe assistieren.

7. Über die Verwendung des Myrons: Das heilige Myron findet Verwendung:

- bei der Konsekration der Kirchen,
- bei der Konsekration der Altäre,
- bei der Konsekration des Tablitho (Holztafel, auf der die Eucharistie gefeiert wird),
- bei der Konsekration der Abendmahlsgeräte,
- bei der Salbung der Stirn der Getauften und ihrer Körperteile mit dem Zeichen des Kreuzes, wie es entsprechend einer alten Tradition der Kirche vorgeschrieben ist.

St. Kyrillus von Jerusalem sagt in seiner Lehre über die Mysterien (3,4): "Die Stirn, die Augen, die Ohren, die Nase und der Mund werden gesalbt." Der 7. Paragraph der 2. heiligen Synode von Konstantinopel (381 n.Chr.) schreibt es vor. Es heißt da: "Wir gliedern die in die Kirche zurückgekehrten Häretiker wieder in die Reihen der Erlösten ein, wie es die Aufgabe der Kirche und auch die Praxis in ihr ist ... Sie werden zuerst auf der Stirn, den Augen, der Nase und den Ohren gesalbt ..." Wenn wir sie salben sprechen wir: "Siegel der Gabe des Heiligen Geistes." Der heilige Aphrem der Syrer erwähnt die Salbung aller Sinnesorgane und anderer Teile des Körpers, indem er sagt: "Alle eure geistlichen Kräfte sind versiegelt mit dem Siegel des Heiligen Geistes und alle eure Körperteile sind versiegelt durch diese Salbung. Der König legte seinen Brief auf euch, versiegelte ihn mit dem Siegel des Feuers, damit Fremde ihn nicht lesen und verbrennen können."

Damit alle Körperteile versiegelt werden, wurde vorgeschrieben, den gesamten Körper zu salben, wie die Körper jener Kämpfer, die zum Kampf in die Arena geschickt wurden, auch gesalbt wurden.

§ 2.2 Die geistlichen Gnadengaben des Myronmysteriums

1. Nach dem Urteil aller erfahrenen Theologen ist das Mysterium der heiligen und duftenden Salbung zusammen mit dem gemäß der Liturgie obligatorischen Gebete ein Mysterium, das dem Empfänger die Kraft des Heiligen Geistes und seine wunderbaren geistlichen Gaben verleiht. Der heilige Severos schrieb in seinem Brief an den ehrwürdigen Johannes, der Christus lieb hatte: "Aus diesem Grunde sind die Anhänger des Arius' zu rehabilitieren und zu versiegeln. Das heißt, denen,

die wir zunächst verstoßen und danach wieder mit allen Rechten und Pflichten in unseren Reihen aufgenommen haben, wird fortan vergeben. Der Heilige Geist, der dieses Siegel symbolisiert, ist der Spender der Gaben, die uns in der Taufe verliehen werden, aber er verleiht uns auch Standhaftigkeit und Trost."

So spricht Christus, der über das Herabkommen des Heiligen Geistes sagt: "Und ich werde den Vater bitten, und er wird euch einen anderen Beistand geben, der für immer bei euch bleiben soll." (Joh 14,16)

In den Briefen des Apostels Johannes steht geschrieben: „Ihr braucht euch von niemand belehren zu lassen. Alles, was seine Salbung euch lehrt, ist wahr und keine Lüge. Bleibt in ihm, wie es euch seine Salbung gelehrt hat.“ (1 Joh. 2,27)

Und darum wurde dieses Mysterium das Mysterium der Standfestigkeit genannt.

2. Es verleiht die Kraft und die Heiligkeit, den Satan zu bekämpfen. Der heilige Kyrillus von Jerusalem schreibt in seinem Buch "Über die Lehre der Mysterien" folgendes: "Der Körper wird mit dem Myron offensichtlich gesalbt; aber die Seele wird durch den lebendigen Heiligen Geist geheiligt."

Er schreibt weiter: "Er salbt euch auf eurer Brust, damit ihr den Schild der Gerechtigkeit tragt und standhaft gegenüber den Versuchungen Satans bleibt. So wie Christus nach der Taufe und nach dem Herabkommen des Heiligen Geistes den Satan bekämpft hat, so sollt ihr auch nach der heiligen Taufe und dem Mysterium der Salbung standhaft gegenüber dem Feind bleiben, die Waffe des Heiligen Geistes tragen, ihn bekämpfen und sagen: "Wir können alles in Christus, der uns Kraft verleiht."

3. Die Gaben des Heiligen Geistes werden für ein geistliches Leben verliehen. Speziell sind es die sieben Gaben, die der Prophet Jesaja aufzählt: "Der Geist des Herrn lässt sich nieder auf ihm:

Es ist der Geist der Weisheit und der Einsicht, der Geist des Rates und der Stärke, der Geist der Erkenntnis und der Gottesfurcht." (Jes 11,2-3)

Das Wirken der ersten drei der sieben Gaben ist es, den menschlichen Geist zu erleuchten; die letzten vier aber bauen den menschlichen Willen auf und bekräftigen ihn, Gutes zu tun. Also sie erleuchten uns und verleihen die Kraft, die Wahrheit des Glaubens zu verstehen. So wie der Apostel Johannes schreibt: "Ihr habt die Salbung von dem, der heilig ist, und ihr alle wisst es." (1Joh 2,20)

Sie lässt das Vermögen der Anbetung in uns wachsen und verleiht uns die Kraft, Satan zu bekämpfen. Sie ist uns ein Hüter, der uns vor den Verfehlungen und den Fallen Satans bewahrt. Die Fürbitte vor der Siegelung verdeutlicht dies: "Herr, lass deinen Diener, der durch Glauben und Taufe zu deinen Dienern gezählt wird, würdig werden, dieses heilige Siegel und Zeichen in deinem heiligen Namen zu empfangen. Gewähre, Herr, dass er, wenn er durch dieses heilige Salböl geistlich erfüllt und mit dem süßen Wohlgeruch des Weihrauchs umgeben ist, nicht mehr von den feindlichen Heerscharen ergriffen werden kann. Lass ihn von nun an sich nicht mehr vor den bösen Mächten und den Herrschern der Finsternis fürchten, sondern lass ihn ein Kind des Lichtes sein, das im Lichte wandelt, und das, da es deinen Geboten folgt, auch zu dir kommen darf, der du das wahre Licht bist. Wegen deiner Güte preisen wir dich, den Vater, den Sohn und den Heiligen Geist, jetzt, allezeit und in Ewigkeit." Der heilige Jakobus von Serug sagt in seinen Versen über die Taufe: "Die Salbung des heiligen Myron versiegelt das Wasser der Taufe

und damit jeden Baum, den sie pflanzt und der Früchte trägt, um deinen heiligen Namen zu ehren. Darin werden die Sinne der Körper zur Bewahrung versiegelt und darin werden die sprechenden Schafe zum Leben versiegelt und gegen die hungrigen Wölfe gerüstet." Er sagt weiter: "Weil es einen großen Krieg mit dem Drachen gibt, ist es notwendig, den Körper des Kämpfenden mit dem Öl zu salben, damit er der Hand des Feindes entgleitet, der sich im Wasser versteckte, um ihn zu ergreifen." Die heilige Salbung ist eine Waffe für alle Kämpfer; sie verleiht das Leben. Die Kämpfer werden nicht gekrönt, wenn sie nicht durch die Salbung glänzen. Geheiligt sei der Herr, vor dessen wohlduftender Salbung Satan flieht. Satan kann seinen wohltuenden Duft nicht ertragen.

§ 2.3 Schluss und Ermahnung

Eure Sinne sollen sich nicht nur an das sichtbare heilige Myronsalböl festklammern, sondern sie sollen durch die Kraft des Geistes erhört werden, die der Täufling erhält. Er nimmt sie als Waffe, um seine Widersacher mit dem Geist zu bekämpfen. Eure Körper sind Tempel des Heiligen Geistes geworden. Verderbt diesen heiligen Tempel nicht; denn wer den Tempel Gottes verderbt, den wird Gott verderben. Ihr wundert euch, wenn Menschen in den Tempel Gottes mit normalen Schuhen hineingehen. Aber ihr sollt euch noch vielmehr wundern, wenn ihr in euer Inneres, das Gott geweiht ist, den bösen Begierden Einlass gewährt und auch darüber, dass ihr mit dem Geist der Gnade leichtfertig umgeht. Der heilige Paulus sagt in seinem Brief an die Hebräer: "Wer das Gesetz des Mose verwirft, muss ohne Erbarmen auf die Aussage von zwei oder drei Zeugen hin sterben. Meint ihr nicht, dass eine noch viel härtere Strafe verdient, der den Sohn Gottes mit Füßen getreten, das Blut des Bundes, durch das er geheiligt wurde, verachtet und den Geist der Gnade geschmäht hat?" (Hebr 10,28-29)

Einen Gast, der euch zu Hause besucht, verehrt ihr sehr hoch. Wieviel mehr sollt ihr den Gast eures Herzens - den Geist der Gnade, den ihr empfangen habt verehren.

Es ist bei zivilisierten Menschen üblich, einen Gast danach zu fragen, womit man ihm eine Freude bereiten könne. Diese Sitte sollt ihr beherzigen, indem ihr den Geist nach seinem Wunsch fragt. Das Trachten des Fleisches führt zum Tod, das Trachten des Geistes aber zu Leben und Frieden. (Röm 8,6), "Das Licht bringt lauter Güte, Gerechtigkeit und Wahrheit hervor." (Eph 5,9), "Die Frucht des Geistes aber ist Liebe, Freude, Friede, Langmut, Freundlichkeit, Güte, Treue, Sanftmut und Selbstbeherrschung." (Gal 5,22)

Es genügt dem Soldaten nicht, eine Waffe zu tragen, um den Sieg zu erlangen, sondern er muss auch wissen, wie er mit der Waffe umzugehen hat, sich also das erforderliche Wissen dazu aneignen. So begnügt sich der Pflanze nicht damit, einen Baum in die Erde zu pflanzen, sondern er bearbeitet und pflegt ihn. So genügt es nicht, dass wir sagen, wir hätten die Gabe des Heiligen Geistes durch das Mysterium des heiligen Myron empfangen, sondern wir müssen darin wandeln wie der Apostel uns ermahnt: "Lasst euch vom Geist leiten, dann werdet ihr das Begehren des Fleisches nicht erfüllen." (Gal 5,16) Denn die fleischlichen Begierden widersprechen dem Werk des Geistes so wie der Gegensatz zwischen Feuer und Wasser. Darum sehen wir die Apostel uns ermahnen: "Lasst in eurer Mitte Psalmen und Hymnen und Lieder erklingen, wie der Geist sie eingibt. Singt und jubelt aus vollem Herzen zum Lob des Herrn." (Eph 5,19), "Lasst euch vom Geist erfüllen."

(Eph 5,18), "Betet in der Kraft des Heiligen Geistes." (Jud 20), "Lasst euch vom Geist entflammen." (Röm 12,11)

Die Begierde kann dort nicht Zugang finden, wo der Geist entflammt ist, sondern dort, wo Schwachheit und Schläffheit herrschen. Wehe euch, ihr verzagt. "Denn Gott hat uns nicht einen Geist der Verzagtheit gegeben, sondern den Geist der Kraft, der Liebe und der Besonnenheit." (2Tim 1,7)

Gepriesen seien die Schlussermahnungen, die der heilige Mose Bar Kifo in seinen Worten über das heilige Myron ausführt, indem er sagt: "Jetzt, wo wir die überschwängliche Kraft der heiligen Salbung erfahren haben, sollten wir darauf bedacht sein, dass sein wohltuender Duft und Geruch uns nicht verlässt, damit, wenn wir uns in Christus rühmen, wir mit dem seligen Apostel Paulus rufen und sprechen: „Wir sind Christi Wohlgeruch für Gott." (2Kor 2,15)“.

Lasst uns mit einer heiligen Lebensweise schmücken wie mit einem göttlichen Gewand und uns fernhalten von allen Sünden des Fleisches. Wenn jemand sich in der Sünde verstrickt, so möge er wie die Sünderin die Füße Jesu mit den Tränen der Buße benetzen. Lasst uns den Weg der Heiligung gehen, da man, ohne ihn zu gehen, Gott nicht schauen kann. Lasst uns des heiligen Myron wert sein, das in Fülle über uns ausgegossen wurde, so dass wir uns in einem Zustand des göttlichen Wohlgefallens befinden, damit der gepriesen wird, der für uns zu einem vergossenen Salböl geworden ist.

Ihn bitte ich, in euch die Versiegelung und den hinterlassenen Geist vollkommen und ohne Makel zu bewahren, damit ihr Pflanzen und sogar blühende Oasen an den Bächen der Taufe werdet, die die Früchte des geistlichen Ruhmes tragen.

Möget ihr würdig werden, diese Früchte rein und ohne Makel dem himmlischen Pflanzer darzubringen, der in seiner Gnade und Barmherzigkeit sehnsüchtig auf diese köstlichen Früchte aus seinem geistlichen und fruchtbaren Garten wartet. Amen.

III. Das Mysterium der heiligen Eucharistie

§ 3.1 Die Heilige Eucharistie

1. Das Qurbono (die heilige Eucharistie) ist ein Mysterium, in dem der gläubige Christ den Leib Christi und sein Blut im Angebot von Brot und Wein empfängt.

2. Jesus, gepriesen sei sein Name, hat das Mysterium des Heiligen Qurbono in der Nacht vor seinem Leiden eingesetzt: "Während des Mahls nahm Jesus das Brot und sprach den Lobpreis; dann brach er das Brot, reichte es den Jüngern und sagte: "Nehmt und esst; das ist mein Leib." Dann nahm er den Kelch, sprach das Dankgebet und reichte ihn den Jüngern mit den Worten: "Trinket alle daraus; das ist mein Blut, das Blut des Bundes, das für viele vergossen wird zur Vergebung der Sünden." (Mt 26,26-28)

Die heiligen Apostel bewahrten streng diese Form des von Jesus eingesetzten Mysteriums und auch seine Worte, wie die Apostelgeschichte erzählt. "Tag für Tag verharrten sie einmütig im Tempel, brachen in ihren Häusern das Brot und hielten miteinander Mahl in Freude und Einfalt des Herzens." (Apg 2,46)

Der heilige Apostel Paulus verkündete, dass er dieses Mysterium der Kirche übergeben habe, wie er es vom Herrn selbst empfangen habe. Er sagte: "Denn ich habe vom Herrn empfangen, was ich euch dann überliefert habe: Jesus, der Herr, nahm in der Nacht, in der er ausgeliefert wurde, Brot, sprach das Dankgebet, brach das Brot und sagte: Das ist mein Leib für euch. Tut dies zu meinem Gedächtnis! Ebenso nahm er nach dem Mahl den Kelch und sprach: Dieser Kelch ist der neue Bund in meinem Blut. Tut dies, sooft ihr daraus trinkt, zu meinem Gedächtnis! Denn sooft ihr von diesem Brot esst und aus dem Kelch trinkt, verkündet ihr den Tod des Herrn, bis er kommt. Wer also unwürdig von dem Brot isst und aus dem Kelch des Herrn trinkt, macht sich schuldig am Leib und am Blut des Herrn. Jeder soll sich selbst prüfen; erst dann soll er von dem Brot essen und aus dem Kelch trinken. Denn wer davon isst und trinkt, ohne zu bedenken, dass es der Leib des Herrn ist, der zieht sich das Gericht zu, indem er isst und trinkt. Deswegen sind unter euch viele schwach und krank und nicht wenige sind schon entschlafen. Gingen wir mit uns selbst ins Gericht, dann würden wir nicht gerichtet." (1Kor 11,23-31)

3. Die heilige Kirche hat seit ihrer Gründung das Brot und den Wein, die vom kanonischen Priester konsekriert werden, als den wahren Leib und das wahre Blut Christi erachtet, denn der, der den Tisch im oberen Raum in der Nacht vor seinem Leiden segnete, sagte über das Brot: "Das ist mein Leib" und über den Kelch: "Das ist mein Blut." Er selber ist nach wie vor in der Kirche anwesend und konsekriert das auf dem Altar Vorhandene und verwandelte es mit der Kraft seiner Gnade in seinen Leib und in sein Blut.

Der heilige Johannes Chrysostomos sagt: "Diese Taten sind nicht die Taten eines Menschen, sondern es ist die Tat dessen, der das seinerzeit auch getan hat. Es ist derselbe, der das jetzt auch tut; und wir Priester sind nur seine Diener." Weiter sagte er: "Jenes Wort, das am Anfang gesagt wurde, „seid fruchtbar und mehret euch“ und „füllet die Erde“, ist wirksam geblieben bis in Ewigkeit." So ist auch das Wort: "Nehmt, esst, das ist mein Leib" und "Nehmt, trinket, das ist mein Blut", in einem Zusammenhang gesagt worden, und zwar in jener Nacht. Es ist dasselbe Wort, das in dem Konsekrierten wirkt. Es verwandelt Brot und Wein. In derselben Weise sagt der heilige Aphrem, der Syrer, in dem Stundengebet der dritten Stunde

am Gründonnerstag: "Nehmt und esst alle von diesem Brot, das mein Wort geheiligt hat."

Obwohl die Opfergabe des Melchisedek - das Brot und der Wein - auf das Mysterium der Eucharistie hindeuten, hat die heilige Kirche von dort her nicht ihre Symbole und die Bedeutung des Mysteriums abgeleitet, sondern sie hat sie von ihrem Herrn und Gründer übernommen, den sie gesehen hat, wie er seinen Leib und sein Blut im oberen Raum austeilte. Ihr Glaube ist dies: Sie kann Brot und Wein in den Leib und das Blut Jesu verwandeln. "Sie bricht das Brot und erkennt es nur als Leib, und sie mischt den Wein und erkennt ihn als Blut." (Jakob von Serug)

4. Die Kirche hat Dokumente und Aufzeichnungen, auf die sie sich beruft, um diese wichtige Wahrheit zu dokumentieren.

Erstens hat sie das eindeutige Wort Jesu und das Wort seiner Apostel: "Dies ist mein Leib, dies ist mein Blut." (Mt 26,28) "Wer mein Fleisch isst und mein Blut trinkt, hat das ewige Leben. Denn mein Fleisch ist wirklich eine Speise, und mein Blut ist wirklich ein Trank. (Joh 6,54-55) "Ist der Kelch des Segens, über den wir den Segen sprechen, nicht Teilhabe am Blut Christi? Ist das Brot, das wir brechen, nicht Teilhabe am Leib Christi?" (1Kor 10,16)

Zweitens werden den Empfängern gute Verheißungen durch das Abendmahl gegeben: So sagte unser Herr: "Ich bin das Brot des Lebens. Eure Väter haben in der Wüste das Manna gegessen und sind gestorben. So aber ist es mit dem Brot, das vom Himmel herabkommt: Wenn jemand davon isst, wird er nicht sterben. Ich bin das lebendige Brot, das vom Himmel herabgekommen ist. Wer von diesem Brot isst wird in Ewigkeit leben. Das Brot, das ich geben werde, ist mein Fleisch, (ich gebe es hin) für das Leben der Welt."

Da stritten sich die Juden und sagten: „Wie kann er uns sein Fleisch zu essen geben?“ Jesus sagte zu ihnen: "Amen, amen, das sage ich euch: Wenn ihr das Fleisch des Menschensohnes nicht esst, und sein Blut nicht trinkt, habt ihr das Leben nicht in euch. Wer mein Fleisch isst und mein Blut trinkt, hat das ewige Leben, und ich werde ihn auferwecken am letzten Tag. Denn mein Fleisch ist wirklich eine Speise, und mein Blut ist wirklich ein Trank. Wer mein Fleisch isst und mein Blut trinkt, der bleibt in mir, und ich bleibe in ihm. Wie mich der lebendige Vater gesandt hat und wie ich durch den Vater lebe, so wird jeder, der mich isst, durch mich leben. Dies ist das Brot, das vom Himmel herabgekommen ist. Mit ihm ist es nicht wie mit dem Brot, das die Väter gegessen haben; sie sind gestorben. Wer aber dieses Brot isst, wird leben in Ewigkeit." (Joh 6,48-58)

Drittens die Drohungen, mit denen die konfrontiert werden, die dem Abendmahl fernbleiben, und diejenigen, die es unberechtigterweise empfangen: So haben die gesagt, die über seine Worte verwundert waren: Wie kann er uns seinen Leib zur Speise geben? Und Jesus sagt ihnen: "Amen, amen, das sage ich euch: Wenn ihr das Fleisch des Menschensohns nicht esst und sein Blut nicht trinkt, habt ihr das Leben nicht in euch." (Joh 6,53)

Der Apostel Paulus tadelte die Korinther für ihre schlechten Sitten beim Empfangen des Abendmahles, indem er sagte: "Wer also unwürdig von dem Brot isst und aus dem Kelch des Herrn trinkt, macht sich schuldig am Leib und am Blut des Herrn." (1Kor 11,27)

Viertens die Aussagen und die offenbaren Gedanken, die diese Wahrheit unterstützen: Die Art unseres Herrn ist es gewesen, jedes Mal, wenn er in Bildern zu seinen Jüngern sprach, ihnen den Sinn seiner Worte zu erklären, indem er sie einzeln beiseite nahm, so wie er es uns an dem Beispiel mit der Saat und dem Unkraut auf dem Felde und an anderen Beispielen gezeigt hat. Als aber hier die Zweifel der Hörer laut wurden und sie die Verwunderung über die Unmöglichkeit seiner Worte zum Ausdruck brachten, blieb er davon unberührt. Vielmehr bestätigte er ihnen, dass dies möglich ist. Außerdem hat er ihnen aufgezeigt, dass sie es alle benötigen. Weiter sagte er: "Wenn ihr das Fleisch des Menschensohnes nicht esst und sein Blut nicht trinkt, habt ihr das Leben nicht in euch." (Joh 6,53) Als es einigen Hörern schwer fiel, diese seine Worte zu hören und sie sich von ihm abwendeten, war er davon unbeeindruckt und wandte sich seinen zwölf Jüngern zu: "Wollt auch ihr weggehen?" So als ob er sagen wollte, dass er der Zweifler und Wankelmütigen an der Wahrheit seiner Worte nicht bedarf. Vielmehr beabsichtigte er, dass die Gläubigen in ihm bleiben, denn das Leben gehört dem Gläubigen, der mit ihm vereint ist wie der Zweig mit dem Weinstock. Darum sagt der Apostel Petrus: "Herr, zu wem sollen wir gehen? Du hast Worte des ewigen Lebens. Wir sind zum Glauben gekommen und haben erkannt: Du bist der Heilige Gottes." (Joh 6,68-69)

Du bist lebendig und Sohn des Lebendigen und über das Leben allmächtig. Du schenkst es, wem und wie du möchtest und in jeder Art, die dir gefällt. Denn der Ausdruck "Fleisch", wie er in der Heiligen Schrift vorkommt - und zwar symbolisch -, deutet auf ein Ereignis hin - nämlich auf Verfehlung oder auf eine böse Tat. So wie wir das durch die Aussage Hiobs an seine Freunde belegen können: "Warum verfolgt ihr mich wie Gott, warum werdet ihr an meinem Fleisch nicht satt," (Hiob 19,22)

So wie es in dem Buch Micha an die bösen Richter in Israel vorkommt: "Sie fressen mein Volk auf." (Mi 3,3)

Weil die Worte Jesu über das Essen seines Leibes ihrem Sinne nach nicht symbolisch ausgelegt werden können- denn er hat dies verabscheut-, ist sein Wort über sein Leiden wahr, und eine andere Interpretation ist völlig ausgeschlossen.

Darum sollten wir das Brot und den Wein nicht als etwas Normales betrachten; denn sie sind Leib und Blut, so die Aussage des Herrn. Auch wenn die Sinne sie uns als etwas Normales erscheinen lassen, so soll dich der Glaube stärken, dass sie wahrhaftig Leib und Blut sind. Du sollst nicht urteilen nach dem Geschmackssinn, sondern lass dich durch den Glauben überzeugen und bleibe fest und unbeirrt; denn du bist wert geworden, den Leib und das Blut Christi zu empfangen.

§ 3.2 Zitate der Kirchenväter über dieses Mysterium

Alle Kirchenväter von der apostolischen Zeit an verstanden die Worte Jesu wahrhaftig - nicht symbolisch. Ihre Schriften und Überlieferungen bezeugen das. Vor allem sind zu erwähnen: die Anaphorai wie die von Mor Jakob, dem Herrenbruder, dem Apostel Johannes, Mor Markus und Mor Lukas. Hinzukommen die Anaphorai des Mor Ignatius Nuroño, Mor Euklimes des Römers u.a., die alle das kirchliche Dogma - das heilige Mysterium der Eucharistie - betrafen und bestätigten. In ihnen wird zur Zeit des Herabrufens des Heiligen Geistes gesagt: "Sende deinen Heiligen Geist über diese Opfergabe, um das Brot in den lebendigen

Leib, den erlösenden Leib, in das Blut des Neuen Testaments, in das erlösende Blut, in das Blut unseres Herrn Jesus Christus zu verwandeln und die Seelen sowie die Leiber ihrer Teilnehmer zu heiligen."

Der heilige Ignatius Nurono, Patriarch von Antiochien, sagt in seinem Brief an die Philadelphier: "Gebt euch Mühe, einer Meinung zu sein, weil der Leib unseres Herrn Jesus Christus eins ist, und eins ist der Kelch des Zusammenlebens.

Mor Aphrem der Syrer, der Gelehrte unserer Kirche, sagt in seinem Mimro über den Gründonnerstag: "Jesus Christus nahm mit seinen beiden Händen ein normales Brot. Zu Beginn segnete, versiegelte und heiligte er es. Anschließend brach er es und verteilte es an seine Jünger. Er nannte das Brot seinen lebendigen Leib, füllte es mit dem Heiligen Geist und sagte zu seinen Jüngern: "Nehmt, esst von diesem Leib, den ich geheiligt habe, seht es nicht als ein normales Brot an. Es ist wahrhaftig mein Leib. Esst es in völliger Reinheit, empfangt es in Heiligkeit, seid euch dessen bewusst, weil es seinen Empfängern Leben spendet; nehmt und esst es im Glauben nicht mit Zweifel, macht euch selbst durch seinen Empfang heilig, weil es wahrhaftig mein Leib ist. Denn wer es isst, der bleibt in ihm. Er fuhr fort: "Mein Vater setzte den Regenbogen als ein Erinnerungstestament, damit er das Verderbnis der Flut aufhebe. Und ich, der lebendige Sohn des Vaters, der vom Himmel herabgekommen ist, ich gebe meiner Kirche ein Neues Testament mit Leib und Blut, um durch das Brechen meines Leibes und das Vergießen meines Blutes das Verderbnis Satans aufzuheben. Hinzukommt ein anderes Mimro über den Empfang der Mysterien am großen Ostersonntag, in dem Mor Aphrem der Syrer sagt: "Empfangt es nicht abwegig, denn es ist ein verborgenes Mysterium, das den Heiligen Geist, der auf es herabgekommen ist, in sich aufgenommen hat. Nähert euch ihm gottesfürchtig, küsst es mit euren Lippen, denn es heiligt die Küssenden." Dann sagt er: "Elia ernährte die Witwe mit normalem Brot, während der Gott Elia die Kirche mit lebendigem Brot ernährt." Er setzt fort und sagt: "Traurig brachte Naphtah seine Tochter dem Gott als Opfer dar. Seid selig, denn Jesus Christus brachte mit Freude seinen Leib für euch am Kreuz dar. Heute hat Er das erste Licht geschaffen. Lasst uns den Leib des Sohnes, das Licht der Wahrheit, empfangen."

Der heilige Kyrillus der Jerusalemer sagt in seinem Buch über die Mysterien (4,1-2; 3,10): "Da Er, Jesus, selber sprach und über das Brot sagte: 'Das ist mein Leib' wer wagt dann noch daran zu zweifeln? Da Er selber sagte: ‚Das ist mein Blut‘, wer kann noch behaupten, dass es nicht sein Blut sei? Wie können wir ihm nur nicht glauben, wenn er sagt, er habe den Wein in Blut verwandelt? Und wir wissen, dass Er in der Hochzeit zu Kana mit einem Handzeichen das Wasser im Krug in Wein verwandelte? Er war zu einer Hochzeit geladen worden. Dort vollbrachte er jenes Wunder. Wieso lobpreisen wir ihn nicht dafür, dass er uns seinen Leib und sein Blut zur Speise und zum Trank gab? Lasst uns in vollem Bewusstsein das Mysterium empfangen; denn es ist der Leib und das Blut Christi. Als Brot isst du den Leib und als Wein trinkst du das Blut Christi. Durch ihren Empfang wirst du mit ihm vereinigt und so vermengt sich unser Leib mit dem Leib Christi und unser Blut mit seinem Blut. Dadurch werden wir so, wie Petrus der Selige sagt: "Damit ihr der verderblichen Begierde, die in der Welt herrscht, entflieht, und an der göttlichen Natur Anteil erhaltet." (2Petr 1,4)

Der heilige Chrysostomos sagt in seinem 82. Traktat zur Exegese des Evangeliums des Matthäus: "Wie viele von euch sagen jetzt: „hätte ich nur die Gestalt, das Antlitz, die Kleider Gottes gesehen!" Hier (im Mysterium) siehst du ihn doch, du kannst ihn berühren, und du kannst ihn sogar essen und trinken. Du möchtest

seine Kleider sehen, und Er gibt dir sich selbst, nicht nur, damit du ihn siehst, sondern auch berührst, isst, und ihn in deinem Innern aufnimmst. Lasst uns nicht geistesabwesend sein, in Schwachheit uns ihm nähern, sondern lasst uns in völliger Hingabe nach dem Mysterium verlangen (entflammt, um es zu empfangen). Wir müssen auch immer hellwach sein, denn die Strafe derer, die nicht würdig sind, es zu erhalten, ist groß. Bedenke nur einmal, wie verächtlich du auf diejenigen herabsiehst, die unseren Herrn Jesus verrieten und kreuzigten. So sollst Du bedacht darauf sein nicht ähnlich schuldig zu sein am Leib und Blut Christi. Jene schlachteten den heiligen Leib, du aber empfängst ihn dann mit nicht reiner Seele, nachdem er uns viel Gutes erwiesen hat. Er begnügte sich nicht damit, wahrhaftig Mensch zu werden, sondern er machte uns zu seinem Leib. Wie rein soll also derjenige sein, der dieses Opfer empfängt? Welcher Sonnenstrahl wird heller leuchten als die Hände, die den Leib teilen? Der Mund, der mit der geistlichen Flamme gefüllt wird und die Zunge, die mit dem kostbaren Blut benetzt wird? Denke daran, wie du geehrt bist, dass du ihn als Speise und Trank genießen darfst. Selbst die Engel zittern, wenn sie ihn erblicken, und sie können ihn nicht lange ohne Furcht vor seinen Strahlen anschauen. Wir aber ernähren uns von ihm, und er ist mit uns ein Leib und ein Blut geworden. Welcher Hirte ernährt seine Schafe mit seinem Leib und tränkt sie mit seinem Blut? Warum erwähne ich den Hirten? Wieviele Mütter haben ihre Säuglinge nach der Entbindung an andere Frauen weitergegeben, um sie stillen zu lassen? Er aber konnte ähnliches nicht tun; er wollte uns mit seinem Blut stillen, um uns mit sich und seiner Göttlichkeit zu vereinen."

Mor Dionysios Bar Salibi sagt in seinem Kommentar zu den Mysterien: "Der Priester betrachtet sich beim Schlagen des Kreuzes beim Abendmahl während der Lesung der heiligen Worte nicht als Priester, sondern als Jesus Christus, der das vorliegende Mysterium durch den Willen seines Vaters und das Wirken des Heiligen Geistes heiligt." Und er spricht jetzt die Worte: "Wie unser Herr Jesus Christus als Mensch gesehen wurde, aber in Wirklichkeit Gott war, so ist dieses Abendmahl äußerlich Brot und Wein, aber in Wahrheit ist es der Leib und das Blut des Herrn."

§ 3.3 Abschluss und Ermahnung

Dies ist die Lehre der orthodoxen Kirche, deren Glieder ihr alle seid. Ich habe euch zusammenfassend erklärt, was ihr euch merken sollt. Denkt an die Gabe des Abendmahls, die Gott uns geschenkt hat. Lasst uns, wie es seiner Herrlichkeit gebührt, in Ehrfurcht und Gottesfurcht vor ihm stehen; lasst uns alle Gedanken, die seiner göttlichen Allmacht widersprechen, verwerfen. Kommt und nehmt besonders an diesen gesegneten Tagen in wahren Glauben, in Gottesfurcht, Reinheit, Heiligkeit und in wahrer Liebe an dem Heiligen Abendmahl teil, damit es in euch zu einer göttlichen Gabe in Ewigkeit und zu einer unerschöpflichen Kraftquelle wird, durch die ihr den geistigen Sieg erringt und das ewige Leben im Himmel erlangt.

IV. Mysterium der Buße

§ 4.1 Einsetzung des Mysteriums und die Zitate der Kirchenväter

1. Das Mysterium der Buße ist ein heiliges Werk, mit dem der Priester als der geistliche Hirte kraft des Heiligen Geistes den büßenden und bekennenden Christen sämtliche nach seiner Taufe begangenen Sünden erlässt. Dadurch wird die Rechtschaffenheit des Büßers wie bei einem Neugetauften wiederhergestellt, erneuert und geheilt. Deshalb heißt dieses Mysterium auch Versöhnung bzw. Beichte.

2. Gott hat dieses Mysterium als eine erlösende Gnadengabe für alle leidenden Glieder der Kirche eingesetzt, durch das sie von allen geistlichen Krankheiten geheilt werden. Als ER in die Gesichter seiner Apostel hauchte sagte er: "Empfangt den Heiligen Geist! Wem ihr die Sünden vergebt, dem sind sie vergeben; wem ihr die Vergebung verweigert, dem ist sie verweigert." (Joh. 20,23) So wie dem Losbinden und dem Binden, der Vergebung und dem Nichtvergeben die Erkenntnis der Situation vorausgeht, hängt das Bekennen der Sünden, als eine notwendige Angelegenheit, von dieser Vollmacht ab, wie der heilige Basilios von Cäsarea in seinem Kompendium der Kanones sagt. Als Antwort auf die 288. Frage sagte er: "Es ist notwendig, die Sünden vor denen zu bekennen, denen die Verwaltung der göttlichen Mysterien anvertraut ist, denn wir sehen, dass auch in alten Zeiten die Reumütigen vor den Heiligen ihre Sünden bekannten." Im Evangelium steht geschrieben: "Sie bekannten ihre Sünden und ließen sich im Jordan von Johannes dem Täufer taufen" (Mt. 3,6), in der Apostelgeschichte heißt es: "Viele, die gläubig geworden waren, kamen und bekannten offen, was sie (früher) getan hatten" (Apg 19,18), der Apostel Jakob empfiehlt: "Darum bekennet einander eure Sünden und betet füreinander, damit ihr geheilt werdet" (Jak. 5,16), und ebenso sagt der Apostel Johannes in seinem 1. Brief: "Wenn wir unsere Sünden bekennen, ist er treu und gerecht; er vergibt uns die Sünden und reinigt uns von allem Unrecht" (Joh. 1,9).

Der heilige Cyprian, einer der alten Kirchenväter, sagt: "Ich bitte euch, Geliebte, eure Sünden zu bekennen, solange ihr noch am Leben seid, denn die Vergebung der Sünden durch die Priester wird von Gott wohlgefällig angenommen." Er lobt die Ehrlichkeit der Gläubigen und ihre Bescheidenheit, mit der sie ihre Herzen vor dem Priester öffnen, ihre geistlichen Krankheiten enthüllen und nach der besonderen Therapie verlangten. Der heilige Gregor von Nazianz äußert sich zu dieser Problematik wie folgt: "Ihr sollt diejenigen, die euch im Geist geboren haben, höher schätzen als die, die euch im Fleisch geboren haben. Enthüllt ihnen also die Geheimnisse eurer Seelen, wie ein Kranker seine verborgenen Wunden dem Arzt zeigt, damit ihr die Heilung erfahrt. Der Gelehrte Tertullian - ein im 2. Jahrhundert lebender Gelehrter - tadelt diejenigen, die ihre Sünden nicht offen bekennen und nennt dies eine verwerfliche Scham. Er gibt zu bedenken, dass sie es zwar vor den Augen der Menschen, doch nicht vor den Augen Gottes verbergen können, und es ist besser, die Sünden zu bekennen und Vergebung zu erlangen, als verborgen zu bleiben und verurteilt zu werden. Ein solcher Mensch, der seine Sünden nicht bekennt und zugrunde geht, ähnelt einem Kranken, der seine Krankheit vor dem behandelnden Arzt verbirgt.

3. Die obenerwähnten Zitate, die die Einsetzung des Mysteriums der Buße unterstützen, die Notwendigkeit der Ausübung und den Zweck desselben aufzeigen, beinhalten überdies, dass die Priester durch dieses Mysterium nichts als

ein sichtbares Werkzeug sind, durch die Gott, was er in einer unsichtbaren Weise wirkt, vollendet. In diesem Zusammenhang sagt der heilige Ambrosius: "Jeder, der sich dagegen auflehnt und widerspricht und der diese göttliche Vollmacht als Menschenwerk abtut, der verleumdet zweifellos den erhabenen Gott, denn er leugnet die Wahrheit seines Wortes und setzt seiner Allmacht Schranken. Denn der Erhabene sagt: 'Empfangt den Heiligen Geist, und wem ihr die Sünden vergebt, dem werden sie vergeben.'

Wer dies leugnet, ist ohne Zweifel ein Gotteslästerer und wer diese Vollmacht den Aposteln und Priestern abspricht, spricht sie indirekt dem Heiligen Geist, der ihnen diese Vollmacht der Ausübung gab, ab. Außerdem ist die Aufgabe des Priesters eine Aufgabe des Heiligen Geistes und die Vergebung, die durch sie erteilt wird, ist eine Vollmacht, die allein von Gott herrührt."

Brüder! Wenn ihr erkannt habt, dass dieser Pult, an dem wir büßen, göttlich ist, dann sollt ihr dorthin pilgern, Buße zu tun, wie ein Kranker zum Arzt geht.

§ 4.2 Das Hintreten zur Buße

1. Wenn eine feindliche Armee eine Stadt belagert, versucht sie den Warenstrom, der der Versorgung ihrer Einwohner dient, wie Wasser, Lebensmittel usw., in die Stadt zu unterbrechen. Mit dieser Maßnahme will der Feind die Kapitulation erzwingen. Genauso verfährt der unsichtbare Feind Gottes, der darauf achtet, alle Wege zu den göttlichen Gaben zu durchkreuzen, so dass die Seele entmutigt aufgibt. Um an dieses Ziel zu gelangen, ersinnt Satan die verschiedensten Hindernisse. Es sind dies zum Beispiel: der Zweifel an der Macht des Priestertums, die Scham, sich der Buße zu unterziehen und der Hochmut. Aber was bewirken denn schon diese Hindernisse gegen die geballte Macht der göttlichen Gnade? Die Hindernisse werden durch den Fluss seiner reichen Gnade niedergerissen, denn sie können ihm nicht standhalten. Im 1. Kapitel behandelten wir das Beseitigen des Zweifels an der Macht der Vergebung der Sünde durch das Priestertum. Jetzt wollen wir zwei weitere Hindernisse - nämlich die Scham und den Hochmut - behandeln.

2. Die Scham ist eine lobenswerte Tugend. Das gilt aber nicht in jedem Fall; denn die Notwendigkeit zwingt den Menschen, sie zur gegebenen Zeit abzulegen, wenn es sich z.B. um die Heilung oder die Erhaltung des eigenen Lebens handelt. Die Scham, die es einem Kranken unmöglich macht, zum Arzt zu gehen und die im schlimmsten Fall seinen Tod herbeiführen kann, ist eine zu missbilligende und nicht vernünftige Scham. Der gleiche Fall liegt vor, wenn die Scham einen mittellosen Menschen an der Verrichtung niedriger Arbeit hindert, mit der er seinen Lebensunterhalt verdienen kann. Entsprechend ist es, wenn die Scham den Menschen daran hindert, seine Sünden zu bekennen, um dadurch ihre Vergebung zu erlangen oder auch nur um Rat zu erbitten. Darum ermahnt Sirach: "Mein Sohn, achte die rechte Zeit und scheue das Unrecht! Es gibt eine Scham, die Sünde bringt und eine Scham, die Ehre und Ruhm einträgt. ...Widerstreite der Wahrheit nicht; deiner Torheit sollst du dich schämen. Schäme dich nicht, von der Sünde umzukehren, leiste nicht trotzig Widerstand!" (Sir 4,20-31) "Wer seine Sünden verheimlicht, hat kein Glück; wer sie bekennt und meidet, findet Erbarmen." (Spr 28,13) Gott hat uns doch dazu befohlen! Wie können wir uns schämen, den Befehl Gottes zu befolgen? Er sagt im Evangelium: "Denn wer sich vor dieser treulosen und sündigen Generation meiner und meiner Worte schämt, dessen wird sich auch

der Menschensohn schämen, wenn er mit den heiligen Engeln in der Hoheit seines Vaters kommt." (Mk 8,38). Ist es nicht besser, vor einer Person zu bekennen, um zur Heilung zu gelangen, als an jenem fürchterlichen Tag - dem jüngsten Tag -, an dem alles Verborgene, Unsichtbare aufgedeckt wird und wir vor Gott für alles einstehen müssen? "Denn es gibt nichts Verheimlichtes, das nicht an das Licht kommt und nichts Geheimes, das nicht an die Öffentlichkeit kommt." Für einen Gläubigen ist es keine Schande, seine Schwächen vor einem Geistlichen zu bekennen, um durch ihn auf den rechten Weg gewiesen zu werden; denn das Meer der Vergebung Gottes schluckt unzählige Sünden, ohne dass irgendeine kleine Spur sichtbar wird. Hört nicht auf die Eingebungen Satans, der zu euch mit diesem Trick - der Scham - den Weg zur Erlangung der Vergebung der Sünden versperrt! Zerstört dieses Hindernis und sucht den göttlichen Arzt auf, gelangt zur Vergebung eurer Sünden. Je früher ihr das tut, desto besser ist es für euch.

3. Der Hochmut: Der Satan, den Gott besiegt hat, stellt dieses Hindernis wie folgt auf: Er stellt dem sündigen Menschen den Priester als einen vor, der wenig Erfahrung und Wissen hat. Das erzeugt im sündhaften Menschen ein Gefühl der Überlegenheit gegenüber dem Geistlichen. Daraus ergibt sich weiter, dass bei der Offenlegung der Sünden diese dem Sünder als unbedeutend erscheinen werden.

Vielleicht meint der Sünder, er sei einer der Vollkommensten. Er wird dadurch mit dem Geist der Überheblichkeit erfüllt. Das Bekennen seiner Sünden wird ihm als eine Erniedrigung seiner Person vor dem Priester vorkommen. Wer sieht unseren Herrn Jesus Christus sich vor Johannes dem Täufer verbeugen und will ihm nicht ähnlich sein, wenn er den Weg der Rechtfertigung vollenden will? Wer hört den Apostel Jakob sagen: "Darum bekennt einander eure Sünden, und betet füreinander, damit ihr geheilt werdet." (Jak 5,16) Er ist befangen und verrennt sich in die Idee, nicht bekennen zu wollen oder zu können! Wer hat je auf seine Meinung beharrt und mit dieser Haltung auch noch Erfolg erzielt? Wer sagt, dass er sich für das Wohl der Menschen mehr einsetzt als Gott, der das Leben der Menschen ordnete und ihnen seinen Willen durch seine Propheten erfahren ließ, der ist ganz sicher hochmütig, überheblich und arrogant. Die Folgen für das Verhalten der Hochmütigen sind grauenvoll. Der Apostel Jakob sagt dazu: "Gott tritt den Stolzen entgegen, den Demütigen aber schenkt er seine Gnade." (Jak 4,6) Es gibt keine höhere Stufe der Demütigung als das Bekennen der Sünden, von der der Christ Gebrauch macht. Darum wird er am jüngsten Tage erhaben sein, wie Gott in seinem Buch sagt: "... wer sich aber selbst erniedrigt, wird erhöht werden." (Mt 23,12) Er wird ganz sicher von einer derartigen Haltung Vorteile haben.

4. Der erste Vorteil betrifft die eigene Person. Denn wer sich demütigt, seine Sünden bereut und sie aufrichtig bekennt, wird an sich selbst eine innerliche und eine äußerliche Veränderung erfahren. Sie verleiht ihm infolge des Sieges über die sündhaften Leidenschaften Ruhe. Er wird Schaden von seinen Nachbarn sowie den Leuten, mit denen er verkehrt, abwenden. Die berühmtesten Philosophen und Juristen der Welt konnten kein wirksames Mittel zur Besserung der Menschen finden als das Bekennen der Sünden. Einer von ihnen, obgleich er ein Atheist war, hat öffentlich bekannt, dass das Bekennen der Sünden der beste Weg zum Sieg über das Böse sei.

Der zweite Vorteil gilt für die Familie des Sünders. Durch die Ratschläge und Ermahnungen des Priesters gelangen Eltern, Kinder, Brüder und andere Verwandte zur Einsicht, die verwandtschaftlichen Beziehungen werden wieder

gefestigt, alle Missverständnisse, Feindseligkeiten und etwaige Streitigkeiten werden ausgeräumt.

er dritte Vorteil erstreckt sich auf die Allgemeinheit. Durch das Eingestehen der Sünden mehren sich die Almosen, die zum Abtragen der Schulden verwendet werden können; die gestohlenen Gegenstände werden zurückgebracht; die schlechten Meinungen sowie die Hassgefühle der Menschen untereinander werden abgebaut, und die verfeindeten Herzen versöhnen sich miteinander wieder. Wer die Beichte mit dem Skalpell des Chirurgen vergleicht, mit dem eine vereiterte Wunde geschnitten und gereinigt wird, hat die Wahrheit ausgesprochen. Wer sieht nicht alle diese Vorteile und versucht nicht wie ein gewandter Kaufmann seinen Gewinn daraus zu ziehen? Wenn wir erkranken, sind wir so ungeduldig, dass wir uns nicht einmal die Zeit nehmen, um einen Arzt aufzusuchen. Statt dessen vertrauen wir unbekanntem Medikamenten in der Hoffnung, durch sie geheilt zu werden. Sie können aber ebenso gut auch schädlich für uns sein. Wie können wir nur so nachlässig mit uns umgehen und uns nicht zur Behandlung unserer geistlichen Krankheiten in die richtigen Hände begeben? Sobald wir von einem guten Arzt hören, suchen wir ihn auf. Wieso hören wir von der Medizin des heiligen Mysteriums der Buße und eilen nicht zu ihrer süßen Quelle, um von ihr in großen Zügen das belebende Heilmittel zu trinken? Lasst uns mit Abraham, dem Vater aller Väter sagen: "... obwohl ich Staub und Asche bin." (Gen 18,27) Im Gleichnis über den verlorenen Sohn heißt es: "Ich bin nicht mehr wert, dein Sohn zu sein; mach mich zu einem deiner Tagelöhner." (Lk 15,19) Solche und ähnliche Gefühle sollten wir haben, wenn wir zur Buße vortreten, um die ersehnte Vergebung der Sünden zu erlangen.

§ 4. 3 Vorbedingungen für die Beichte

Die Vorbedingungen, die bei der Beichte erfüllt werden müssen sind:

Die Ehrfurcht vor Gott, der feste Entschluss den Lebenswandel zu ändern, der feste Glaube an den Herrn Jesus Christus und die Hoffnung auf die Barmherzigkeit Gottes. Die Ehrfurcht vor Gott und echte Reue über die begangenen Sünden sind vom Wesen einer wahren Buße unzertrennlich. Fehlen diese unabdingbaren Vorbedingungen, ist es keine echte Buße, sondern lediglich eine Heuchelei. Daher gilt: immer wenn Gott sein Volk - die Israeliten - zur Buße aufrief, verlangte er von ihnen die Gottesfurcht. In der Heiligen Schrift steht: "Kehrt um zu mir von ganzem Herzen, mit Fasten, Weinen und Klagen. Zerreißt eure Herzen, nicht eure Kleider, und kehrt um zum Herrn, eurem Gott!" (Joel 2,12-13) Als unser Erlöser im Neuen Testament die wahre Buße erklären wollte, beschrieb er die echte Buße durch eindrucksvolle Gleichnisse, wie das Beispiel des verlorenen Sohnes und das des Zöllners zeigt. Im Gleichnis über den verlorenen Sohn ließ Jesus den Sohn das verdiente Urteil über sich selbst fällen, als er zu seinem Vater zurückkehrte und sagte: "Ich bin nicht mehr wert, dein Sohn zu sein; mach mich zu einem deiner Tagelöhner." (Lk 15,19). Im zweiten Gleichnis stellte er den Zöllner als einen gedemütigten Menschen dar, der voller Reue ist und nach der Hilfe Gottes ruft. Ja, er wagte nicht einmal, seine Augen zum Himmel emporzuheben; sondern er schlug sich an die Brust und betete: "Gott, sei mir Sünder gnädig!" (Lk 18,13)

Das Gleiche empfiehlt Chrisostomos: "Weine bittere Tränen wie Petrus, lass die Tränen aus deinen inneren Quellen herausströmen; dann wird Gott sich deiner erbarmen und dir deine Sünden vergeben."

Die Bereitschaft zur Gottesfurcht muss aus einer in Liebe zu Gott entbrannten Seele erwachsen; sie muss die Reue über die Nichtbefolgung des heiligen Willens Gottes, über das Aufbegehren gegen ihn und die Undankbarkeit dem großen Wohltäter gegenüber zeigen. Sie ermöglicht eine Einsicht und führt zu einer Umkehr und damit zur gottgewollten Traurigkeit, die der Apostel Paulus verlangt: "Die gottgewollte Traurigkeit verursacht nämlich eine Sinnesänderung zum Heil, die nicht bereit zu werden braucht; die weltliche Traurigkeit aber führt zum Tod." (2Kor 7,10) Sie treibt den Menschen an, ohne Reue Buße zu tun, um erlöst zu werden. Denn einzig und allein ist die Liebe Gottes imstande, im Menschen eine wirkliche Trauer und eine wahre Demut hervorzurufen, die Gott gefällt und die Vergebung der Sünden gewährt.

1. Diese Gottesfurcht oder geistliche Trauer lässt im Menschen den festen Willen entstehen, sein Leben entschlossen zu ändern, was ein Ergebnis der Buße ist. Es ist die gottgewollte Buße, zu der Gott durch seine Propheten und Apostel aufforderte. In der Heiligen Schrift lesen wir: "Also kehrt um, und tut Buße, damit eure Sünden vertilgt werden." (Apg 3,19) Im Evangelium des Matthäus heißt es: "Bringt Frucht hervor, die eure Umkehr zeigt." (Mt 3,8) sowie "... Kehr zurück zu deinen ersten Werken!" (Off 2,5) Es ist zwecklos die Gottlosigkeit zu entschuldigen, wenn der Sünder sich nicht geändert hat. Um so besser ist es, wenn er seine einstigen schlechten Taten durch gute Taten ersetzt! Der heilige Basilios äußert sich dazu folgendermaßen: "Es ist kein Bekennen der Sünde(n), wenn jemand sagt: "Ich habe gesündigt, und er sündigt weiter. Sondern, wenn derjenige sein sündhaftes Verhalten erkennt und es hasst." An einer anderen Stelle lehrt er: "Allein die Vergebung der Sünden ist nicht genug, um errettet zu werden. Vielmehr müssen die Büsser Taten vorweisen, die der Buße würdig sind." Der heilige Ambrosius sagt: "Der Büsser Muss seine früheren Sünden durch gute Taten ersetzen, damit die Buße ihm nicht als neue Sünde angerechnet wird."

2. Wir sollen eins nicht vergessen: Wie groß auch unsere Trauer und der Wille zur Besserung sein mögen; wir verdienen die Vergebung der Sünden trotz allem nicht; es sei denn: wir glauben fest an Jesus und hoffen auf ihn. In der Apostelgeschichte finden wir dazu folgendes: "Und in keinem anderen ist das Heil zu finden. Denn es ist uns Menschen kein anderer Name unter dem Himmel gegeben, durch den wir gerettet werden sollen." (Apg 4,12) Die Wirkung der unsichtbaren göttlichen Kraft und ihre Herrschaft erstrecken sich auf alle Sünden der Menschheit. Es gibt keine Sünde in der Welt, die nicht vergeben werden kann, wenn ihr eine echte Buße ablegt, die das Bekennen aller Sünden einschließt. Weiter gehören dazu der feste Glaube an Jesus und die unerschütterliche Hoffnung auf seine grenzenlose Barmherzigkeit. Im Evangelium des Matthäus lesen wir: "Darum lernt, was es heißt: Barmherzigkeit will ich, nicht Opfer. Denn ich bin gekommen, um die Sünder zu rufen, nicht die Gerechten." (Mt 9,13) Bei Markus lesen wir: "Jesus hörte es und sagte zu ihnen: Nicht die Gesunden brauchen den Arzt, sondern die Kranken. Ich bin gekommen, um die Sünder zu rufen, nicht die Gerechten." (Mk 2,17) An anderer Stelle heißt es bei Matthäus: "So will auch euer himmlischer Vater nicht, dass einer von diesen Kleinen verloren geht." (Mt 18,14)

3. Komm doch, Sünder, kehre um zu deinem Erlöser, der sein Blut um deinetwillen vergoss. Er wartet auf dich und freut sich, wenn er dich wiedersieht.

Der heilige Basilios sagt dazu: "Hast du gesündigt, dann gehe in eine Kirche und reinige dich von deinen Sünden. So wie du, wenn du auf der Straße beim Laufen stürzt, dich sofort wieder erhebst, so solltest du nach jedem Sündigen Buße tun.

Wenn du erneut gesündigt hast, zögere auch nicht, wieder erneut zu büßen. Gib deine Hoffnung auf die von Gott verheißenen Gaben nicht auf, weil du das Beichten vernachlässigt hast. Auch wenn du hochbetagt bist, und du hast gesündigt, gehe in die Kirche und beichte; denn sie ist eine Stätte des Heilens und nicht des Richtens. Er, Gott, will dich nicht richten, sondern dir deine Sünden vergeben. Verschiebe nicht das Bekennen deiner Sünden; denn je früher du beichtest, desto gnädiger wird es aufgenommen; beschränke deine Buße nicht auf einmal jährlich, gehe öfter zur Buße; verlange, wie ein Süchtiger nach ihr, damit du deinen Feind, den Satan, besiegst. Denn so wie die Spinnen die Netze, die fortwährend zerstört werden, aufgeben, so verlässt Satan den büßenden Menschen, der immer wieder den Fallen Satans ausweicht. Selbst der Satan, den Gott besiegt hat, hat diese Tatsache öffentlich bekannt: "Das, was mich als Satan am meisten stört und was meinen satanischen Einfluss mindert, sind die ständigen Sündenbekenntnisse der gläubigen Christen."

Lass deine Seele nicht zur Ruhe kommen, während du im Meer der Sünde schwimmst, beeile dich, greife nach dem Rettungsring, greife nach dem Mysterium der Buße, durch die du die Erlösung von den lodernden Flammen des Verderbens erlangst.

Gott und seine Engel freuen sich und warten auf deine Ankunft, bekenne deine Sünden, entschieße dich, nicht wieder zu sündigen, festige deinen Glauben an den Erlöser, stärke deine Hoffnung auf ihn, und du wirst sehen und mit den eigenen Ohren hören, wie deine Sünden vergeben werden: "Bringt das Mastkalb her und schlachtet es; wir wollen essen und fröhlich sein. Denn mein Sohn war tot und lebt wieder; er war verloren und ist wiedergefunden worden." (Lk 15,23-24)

Beginnt von nun an, eure Gewissen zu überprüfen, bereut jede Tat, die euch Gewissensbisse bereitet, sucht nach jeder Tat oder jeden Gedanken, die in euch ein schlechtes Gewissen entstehen lassen, bedauert und bereut sie, damit ihr zur Ruhe kommt; denn wenn auch unser Gewissen uns nicht tadelt, so sind doch unsere Sünden bei Gott aufgeführt. Zum Schluss lasst uns dieses Gebet sprechen: "O Herr, der du den Tod des Sünders nicht verlangst, lass keinen einzigen deiner Gemeinde, der mit deinem Blut freigekauft wurde, sterben, erlöse uns durch deine Barmherzigkeit aus den gefährlichen Fängen und den Fallen Satans, vertilge unsere Sünden und Fehler mit deiner Sanftmut, beschenke uns mit deiner Gnade, so dass wir dir auf ewig danken und dich lobpreisen."

V. Das Mysterium des Priestertums

§ 5.1 Der Name, die Definition, die Einsetzung und seine Stufen

1. Der Priester heißt in der syrischen Sprache „Kohno“ und das aramäische Wort „Kohno“ ist aus dem Wort „Kahen“ oder „Khan“, abgeleitet und es bedeutet fruchtbar. Die Träger dieses Namens wurden deshalb so genannt, weil sie im Besitz der himmlischen Gaben sind, die sie vom Gott empfangen haben.

2. Das Priestertum ist eine göttliche, erhabene, für die Menschheit notwendige, Gabe. Der heilige Gregor von Nazianz sagt in seinem 3. Traktat über den Dienst des Priesters "Es ist ein Dienst, der die Menschen dazu leitet, sie in ein erhabenes Leben der Göttlichkeit zu erheben, und weil dies eines der Ziele Gottes bei der Erschaffung des Menschen war, gab ER, als Er den ersten Menschen schuf, ihm diese Gabe und die Aufgabe, wie sie der Prophet David in seinem Psalm bezeugt: "Du umschließt mich von allen Seiten und legst deine Hand auf mich." (Ps 139,5) Mit der Aussage: "... und legst deine Hand auf mich." meint er die Gabe, die ER ihm gab, nämlich die Gabe des Priestertums der natürlichen Gesetze.

3. Das Priestertum der natürlichen Gesetze währte bis in die Zeit des Mose hinein. Von der Ära Mose an wurde das geschriebene Gesetz eingesetzt, welches das vorangehende übertraf, denn Gott erhaben sei sein Name, hat es auf einen der Stämme Israels beschränkt, nämlich den Stamm Levi. ER festigte es durch ein übernatürliches Wunder. Denn Gott befahl Mose: "Rede zu den Israeliten, und lass dir jeweils von einer Großfamilie einen Stab geben, und zwar von der Großfamilie des Stammführers, im ganzen also zwölf Stäbe, und schreib ihre Namen auf die Stäbe! ... Dann leg die Stäbe in das Offenbarungszelt vor die Bundesurkunde. Dann wird der Stab dessen, den ich erwähle, Blätter bekommen. ... Mose legte die Stäbe im Offenbarungszelt vor dem Herrn nieder. Als Mose am nächsten Tag zum Zelt der Bundesurkunde kam, da war der Stab Aarons, der das Haus Levi vertrat, grün geworden; er trieb Zweige, blühte und trug Mandeln." (Num 17,17; 19-20; 22-23) Das war ein Zeichen dafür, dass Gott Aaron für sich selbst, speziell für seinen Dienst auserwählt hatte, und dass der, der für den Dienst Gottes auserwählt wurde, stets vor ihm blühend stehen und Frucht tragen sollte. Das Priestertum lag so nahe am Herzen Gottes, dass er sagte: "Wer euch antastet, tastet meinen Augapfel an." (Sach 2,12). Diejenigen, die es wagten, ohne dafür auserwählt zu sein, einen ihrer Dienste anzutreten, wurden entweder aussätzig oder von der Erde verschluckt; keiner blieb straflos, der über sie Schlechtes sagte, auch wenn er ein Verwandter von ihnen war wie Miriam, die Schwester Mose.

4. Das geschriebene Priestertum diente nur den symbolischen (schattigen) Angelegenheiten, deswegen verschwand der Schatten und an dessen Stelle stand der Körper, als das Licht Gottes und sein wahres Priestertum erschien. Es ist das neue Priestertum, das Jesus Christus einsetzte und selber praktizierte. Er ist es, über den gesagt wurde: "... Du bist Priester auf ewig nach der Ordnung Melchisedeks." (Ps 110,4)

5. Durch die Taufe unseres Herrn im Jordanfluss und den Missionsbefehl an seine Jünger, zu allen Völkern der Erde zu gehen, sie zu lehren und sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes zu taufen, setzte er das Mysterium der Taufe ein. Durch die Herabkunft des Heiligen Geistes auf Jesu, durch die Weitergabe an seine Jünger und durch das Geschehenlassen der Salbung setzte Jesus das Mysterium des Myron ein. Durch das Segnen und Brechen des

Brot, sowie durch seine Worte: "Dies ist mein Leib, tut dies zu meinem Gedenken," setzte er das Mysterium der Eucharistie ein. Durch das Entsenden der Jünger, die Kranken zu salben, setzte er das Mysterium der Krankensalbung ein; durch das Hauchen in die Gesichter der Jünger und durch das Verleihen göttlicher Gaben, die Sünden zu vergeben oder ihre Vergabe zu verweigern, setzte er das Mysterium der Buße ein und stiftete damit die priesterliche Macht. Seine Anwesenheit bei der Hochzeit zu Kana segnete er den Stand der Ehe. So vervollkommnete er, der Hirt aller Hirten, die Mysterien und gab sie an die Priester des Neuen Testaments weiter, so dass sie sie praktizieren und zwar nicht, wie es ihnen beliebt, sondern mit Liebe und Ehrfurcht; nicht um des hässlichen Gewinns Willen, sondern, um ein Vorbild in der Gemeinde zu sein, und um sie zu den Weiden der Herrlichkeit und zu den frischen Quellen zu führen, so dass sie sie in der Festung seiner Herde bewahren, damit sie die Krone der Herrlichkeit erlangen.

6. Das Amt des Priestertums, das Jesus an die Jünger weitergab, ist nicht nur auf sie beschränkt, sondern es wird auch an ihre Nachfolger übertragen und wird ewig bestehen, wie das folgender Vers deutlich macht: "... Du bist Priester auf ewig nach der Ordnung Melchisedeks." (Ps 110,4) und wie es aus den Worten Jesu an seine Jünger zu entnehmen ist: "Ich bin bei euch bis an das Ende der Welt."

Wer sich mit den Biographien der Apostel beschäftigt wird sehen, wie die Apostel das an sie verliehene Amt des Priesters an viele andere weitergaben und von ihnen verlangten, in jeder Stadt Priester und Diakone zu weihen. Die Apostel ermahnten sie vor der Eile, da gesagt wurde: "Lege keinem vorschnell Hände auf." (1Tim 5,22) Sie zeigten ihnen, welche Eigenschaften und welchen Charakter die Kandidaten haben müssen, die die Weihe zu einem Priester oder Diakon begehren. Paulus, der Apostel, beschrieb sie wie folgt: "Deshalb soll der Bischof ein Mann ohne Tadel sein, nur einmal verheiratet, nüchtern, besonnen, von würdiger Haltung, gastfreundlich, fähig zu lehren; er soll kein Trinker und kein gewalttätiger Mensch sein, sondern rücksichtsvoll; er soll nicht streitsüchtig und nicht geldgierig sein. Er soll ein guter Familienvater sein und seine Kinder zu Gehorsam und allem Anstand erziehen." (1Tim 3,2-4). Er sagte auch in seinem Brief an Titus: "Denn ein Bischof muss unbescholten sein, weil er das Haus Gottes verwaltet; er darf nicht überheblich und jähzornig sein, kein Trinker, nicht gewalttätig oder habgierig. Er soll vielmehr das Gute lieben, er soll gastfreundlich, besonnen, gerecht, fromm und beherrscht sein. Er muss ein Mann sein, der sich an das wahre Wort der Lehre hält; dann kann er mit der gesunden Lehre die Gemeinde ermahnen und die Gegner widerlegen." (Tit 1,7-9)

Die Apostel wiesen auf die Art ihres Opfers hin und zeigten auf ihren schönen Opferaltar, worauf einer von ihnen, der heilige Paulus, sagte: "Wir haben einen Altar, von dem die nicht essen dürfen, die dem Zelt dienen." (Hebr 13,10) und im Brief an die Korinther führt er aus: "... denn als unser Paschalamm ist Christus geopfert worden." (1Kor 5,7)

7. Wie groß und erhaben ist das Priestertum des Evangeliums und die Mysterien, die ihm dienen und es praktizieren. Es gibt in dieser Welt keinen anderen Rang, der es übertrifft. Es wurde gesagt: "der Rang des Königs ist niedriger, denn die Könige regieren die Lebenden, während die Priester die Seelen regieren; die ersten regieren durch Gewalt und Zwang, während die zweiten mit Rat und Weisheit regieren, jene kämpfen gegen die Feinde mit materiellen Waffen, diese mit geistigen Waffen und erlangen den Sieg. Ihr Rang ist sogar höher als der der Engel", wie Mor Aphrem, Bar Salibi und der heilige Paulus sagten: "Denn die Engel

sind Geister, die gesandt wurden, um die Gerechten zu erlösen, aber ihnen ist nicht die Vergebung der Sünden und ihre Verweigerung anvertraut, während die Priester damit beauftragt wurden und ihnen wurde gesagt: Wem ihr die Sünden vergebt, dem sind sie vergeben; "wem ihr die Vergebung verweigert, dem ist sie verweigert"; die Engel können ihre Augen nicht erheben, um seine Hoheit anzublicken, sie bedecken sie mit ihren Flügeln, während die Priester ihn auf Händen tragen bei der Eucharistiefeier. Enorm groß sind die Vorteile, die ihnen zugute kommen, wenn sie treu ihren Dienst tun, denn sie tun alles: "... Um die Heiligen für die Erfüllung ihres Dienstes zu rüsten, für den Aufbau des Leibes Christi." (Eph 4,12)

Die meisten derjenigen, deren Taten die Kirche preist, sind die Auslese des priesterlichen Chores. Sie trugen die Botschaft des Evangeliums in die entferntesten Orte der Erde und sie haben das Ansehen der Kirche erhöht, durch ihren guten Lebenswandel und der wahren Lehre und durch ihr Märtyrertum. Ihr Anliegen war es, die Seelen zu gewinnen, die Jesus erkaufte durch die Opferung seines Blutes.

8. Eine Gruppe, der derartige Geheimnissen anvertraut wurde und die so viele hervorragende Dienste leistet, hat eine hohe Anerkennung und Hochachtung verdient. Ihr gebührt die Verehrung, die höher ist als irgendeine Anerkennung, die dem leiblichen Vater entgegengebracht wird, weil Gott sie für sich auserwählte, für seinen Dienst heiligte und sie für denselben Zweck wie seinen einzigen Sohn entsandte. Er machte sie zu Vätern der Gläubigen, damit dieselben durch sie die Gnade Gottes erlangen; er machte sie zu Ärzten für die Behandlung ihrer seelischen Krankheiten, zu Richtern, damit sie ihre weltlichen Probleme lösen; zu Leitern, die auf den Weg weisen, der zum Himmelreich führt; zu Versorgern, die mit dem lebendigen Brot und lebensspendendem Wasser ernähren. Die Verehrung, die man ihnen entgegenbringt gilt nicht nur ihrer Person, sondern Christus, für den sie Dienst tun und das Priesteramt ausüben. In dieser Beziehung gleichen sich die Vollkommenen und die Unvollkommenen unter ihnen; denn Jesus, gelobt sei sein Name, sagt: "Wer euch aufnimmt, der nimmt mich auf, ... Wer einen Gerechten aufnimmt, weil es ein Gerechter ist, wird den Lohn eines Gerechten erhalten." (Mt 10,40-41) Der weise Sirach sagt dazu: "Ehre Gott vom ganzen Herzen und achte den Priester." (Sir 7,31)

Beleidigt sie nicht, verleumdet sie nicht, erzählt keine Lügen über sie, erinnert euch an das Geschriebene: "Tastet meine Gesalbten nicht an, tut meinen Propheten nichts zuleide!" (Ps 105,15) Und weiter: "... Wer euch antastet, tastet meinen Augapfel an." (Sach 2,12) Und weiter: "... wer euch ablehnt, der lehnt mich ab." (Luk 10,16) Durch sie empfangt ihr Gottesgaben; deswegen sollt ihr sie achten, euch bei ihnen bedanken, ihnen gehorchen; denn Jesus redet zu euch durch ihren Mund, was nötig ist anzunehmen, denn durch sie werden die Dinge vollendet, die ihr achten und verehren sollt. Wehe euch, wenn ihr ihre Worte, die sie hier und da euch zuliebe sagen, um euch zur Nächstenliebe zu mahnen oder zum rechten Wege zu weisen oder euch auffordern, eure Pflichten Gott oder euren Nachbarn gegenüber zu erfüllen, ablehnt. Denn eure Ablehnung trifft nicht sie, sondern den, der sie entsandt hat, der gesagt hat: "Wenn man euch aber in einem Haus oder in einer Stadt nicht aufnimmt und eure Worte nicht hören will, dann geht weg und schüttelt den Staub von euren Füßen. Amen, das sage ich euch: Dem Gebiet von Sodom und Gomorra wird es am Tag des Gerichts nicht so schlimm ergehen wie dieser Stadt." (Mt 10,14-15) und: "... Hört er aber auch auf die Gemeinde nicht, dann sei er für dich wie ein Heide oder ein Zöllner." (Mt 18,17)

9. Der heilige Ignatius Nurono (von Antiochien) sagt in seinem Brief an die Bevölkerung von Trillus: "Ohne den Bischof, die Priester und die Diakone gibt es überhaupt keine Kirche."¹

Tertullian sagt in seinem Buch gegen Markian: "Die Kirche ist ohne Bischof keine Kirche." Der heilige Cyprian sagt: "Die mit ihrem Priester vereinigte und ihm gehorchende Gemeinde verkörpert die Kirche." Deswegen sollt ihr wissen, dass Kirche und Bischof miteinander verbunden sind, und wer nicht mit dem Bischof in einer Gemeinschaft lebt, gehört nicht zur Kirche. "Jede Gemeinde der Kirche, die ihrem Bischof den Gehorsam verweigert, ist nicht mehr würdig, den Namen "Kirche" zu tragen.

§ 5.2 Die priesterlichen Pflichten

1. Wir haben im ersten Kapitel klar gemacht, wie erhaben die Stellung des Priestertums ist und wie es eingesetzt wird und welchem Zweck es dient und warum man es achtet. Im folgenden wollen wir über seine Aufgabe gegenüber Gott und dem Nächsten berichten. Obwohl diese Abhandlung speziell die Kleriker betrifft, wird dies dennoch hier Erwähnung finden, damit ihr unsere Aufgaben und die Verantwortung, die wir euretwegen mit diesem Amt übernommen haben, kennt. Damit ihr unterscheidet zwischen den wahren Pflichten und jenen, die nur ein Hindernis darstellen. Wir muntern euch auf, auf die zu hören, die euer Gutes wollen, wie die Glieder, die vom Haupt gesteuert werden, damit ihr mit uns ein vollkommener Leib werdet, der rein ist von Makel und Fehlern. ER ist der Wegweiser, der uns zu allem, was gut und aufbauend ist, leitet.

2. Je höher die Rangstufe ist, desto größer sind die Pflichten, denn wem viel anvertraut wird, von dem wird auch viel verlangt und erwartet. Da das, was den Priestern anvertraut wurde, weder Gold noch Silber noch anderer materieller Art ist, sondern Seelen, die nach dem Bilde Gottes geschaffen worden sind, die erlöst wurden durch das wertvolle Blut, das Blut des Lamm Gottes, das ohne Tadel ist. Es gibt kein Vermögen der Welt, das einer dieser Seelen gleich wiegt, bezogen auf das, was der Herr sagte: "Was nützt es einem Menschen, wenn er die ganze Welt gewinnt, dabei aber sein Leben einbüßt." (Mt 16,26)

Denn alles Irdische ist vergänglich, aber die Seele bleibt ewiglich. Darum übersteigt ihr Wert alles andere, was auf dieser Welt ist. Und die Pflicht, die man ihr gegenüber bringt, übersteigt alle andere Pflichten, die man hat. Wenn eine einzige Seele so wertvoll ist, wie hoch ist dann der Wert vieler Seelen, die dem Priester anvertraut werden? Gott sagte durch den Mund Ezechiels: "weil Du ihn davor nicht gewarnt hast zu sündigen... wirst Du Rechenschaft für sein Blut geben." (Hes 3,20)

Als viele heilige Kirchenväter die Last der großen Verantwortung betrachteten, traten sie von ihrem Bischofsstuhl zurück, so wie der heilige Mor Jakob von Edessa es vorzog, Mönche in einigen Klöstern zu lehren, anstatt der Hirte von Tausenden von Seelen zu sein, die ihm nicht gehorchen und von ihrem Vorsatz nicht abrücken.

Zusammengefasst kann gesagt werden, dass die Verantwortung sehr groß ist. Aber wenn der von Gott gerufene Priester die Seelen der Menschen betreut, sich für ihre Rettung um Gottes willen einsetzt und wahrhaftig darauf bedacht ist, seine Pflichten zu erfüllen, wird er gerettet.

¹ Briefe des Mor Ignatius, hrsg. in Paris, 3. Kapitel, S. 45

3. Die auferlegten Pflichten, die von einem Bischof oder Priester verlangt werden, sind: gehorsam zu sein gegenüber den göttlichen Geboten und den heiligen und kirchlichen Gesetzen; sich mit den Vorzügen der christlichen Lehre auszurüsten, wie sie menschlich dazu in der Lage sind und das ständige Bemühen, ihr Wissen über die göttliche Lehre zu erweitern sowie Rat zu suchen bei der Lehre der Kirchenlehrer und ihren berühmten Heiligen.

Man muss ihnen gehorchen, denn sie wurden an verschiedenen Stellen der Heiligen Schrift Engel, Gesandte, Propheten und Apostel genannt. So wie die Engel, die Gesandten, die Propheten und die Apostel verpflichtet, sind die Befehle Gottes, ihr Entsandter, auszuführen, so sind die Priester verpflichtet die Gebote ihres Herrn auszuführen, wie der Diener seines Herrn. Ihr Leben muss rein und heilig sein wie die Engel. Wenn die Diener der weltlichen Herrscher in ihrem Beisein nur in schönen und sauberen Kleidern auftreten, wie viel mehr sollten dann die Diener des Königs der Könige rein sein und einen erhabenen Lebenswandel führen? Gott sagt durch den Propheten Jesaja: "Haltet euch rein; denn ihr tragt die Geräte des Herrn." (Jes 52,11) Da Gott, erhaben sei sein Name, sie aus dem Volk auserwählte, sollen sie sich nicht damit begnügen, nur fromm zu sein und in guter Führung wie die anderen Gläubigen zu leben, sondern sie in allen Charakterzügen und gutem Lebenswandel übertreffen, in dem Maße wie ihr Stand höher ist als der des Volkes, dass sie nach der Vollkommenheit trachten und sich so einen Ehrenplatz in den Herzen der Gläubigen erringen und das Vertrauen der Nahen und Fernen gewinnen.

Sie sollen sich dem Studium und dem Lesen der geistlichen Bücher widmen, um ihr Wissen zu vertiefen: "Denn die Lippen des Priesters bewahren die Erkenntnis, und aus seinem Mund erwartet man Belehrung; denn er ist der Bote des Herrn der Heere." (Mal 2,7) Daraus folgt, wenn ein Priester seine Pflichten vernachlässigt, in dem Studium der geistlichen Wissenschaften und dem Erlernen der Gebote faulenz und träge wird, sie den Gläubigen nahe zu bringen, damit ihre Seelen gerettet werden, wird er von Gott verstoßen werden, wie Gott durch seinen Propheten sagen ließ: "Mein Volk kommt um, weil ihm die Erkenntnis fehlt. Weil du die Erkenntnis verworfen hast, darum verwerfe ich auch dich als meinen Priester." (Hos 4,6) Und weil die Priester sich in die religiöse Lehre und in die Kenntnis der Gesetze vertiefen, sollten sie fortfahren auch danach zu handeln, damit der Apostel der Völker sie nicht tadelt, wie er dies in seinem Brief an die Römer tut: "Du belehrst andere Menschen, dich selbst aber belehrst du nicht. Du predigst: Du sollst nicht stehlen! und stiehlst." (Röm 2,21) Wenn also der Bischof und die Priester, die Gott, gepriesen sei sein Name, wahrhaftig anbeten und ein Lebenswandel gemäß seiner Gesetzgebung führen, sich vor ihm fürchten, die Wonne seines Wohlgesonnenseins ihnen gegenüber genießen und mit ihrem ruhigen Gewissen zufrieden sind; dann werden sie vom gläubigen Volk geehrt, und das Volk wird ihnen gehorchen.

Das waren die Pflichten der Prälaten und Priester Gott gegenüber. Lasst uns nun ihre Pflichten den Gläubigen gegenüber aufzählen.

4. Die Pflichten der Priester, die sie ihrer Gemeinde gegenüber zu erfüllen haben, sind zahlreich. In der Kürze können wir nicht alle ausführlich behandeln. Aus diesem Grunde haben wir sie so zusammengefasst: "Die Liebe zur Gemeinde und zur Aufgabe". Jeder Prälat oder Priester, der diese Liebe missen lässt, kann weder seine Gemeinde leiten noch seinen Pflichten nachkommen.

Es ist bekannt, dass die Priester Stellvertreter des Herrn auf der Erde sind. Also sie müssen genauso handeln wie der, den sie vertreten. Denn er sagte: "Ich bin der gute Hirt. Der gute Hirt gibt sein Leben hin für die Schafe." (Joh 10,11) Das lehrt uns, dass die Güte eines rechtschaffenen geistlichen Hirten von der Größe der Liebe zu seiner Gemeinde abhängt. Diese Liebe kommt ohne ein Sich-Hingeben und ein Sich-Opfern für die Herde nicht vollkommen ans Licht. Jeder Priester ist aufgefordert, Jesus Christus in der Liebe zu seinen Schafen ähnlich zu sein. So sehen wir, als der Herr Petrus, der ihn verleugnet hatte, die Gemeinde anvertrauen wollte, denselben dreimal fragen: "Liebst du mich?" Dann sagte er zu ihm: "Weide meine Schafe, weide meine Böcke, weide meine Lämmer, und diese Übergabe schloss er mit dem Wort: "Folge mir nach!" (Joh 21,19) D.h., folge meinem Beispiel bei der Leitung der Gemeinde, bei dem wie du sie lehrst, wie du ihnen ein gutes Vorbild wirst. Du gehst ihnen voraus und sie folgen dir nach, wie die Schafe ihrem Hirten folgen.

Gemeinsam geht ihr den Weg der Rechtschaffenheit. Manchmal gehst du im Geiste des Demütigen, hinter ihnen her, um ihr Bemühen zu beobachten und den Schwächeren unter ihnen zu stützen, damit Du sie alle zur Erlösung führst.

Jesus sagte nicht: "Weide deine Schafe!" Sondern er sagte: "Weide meine Schafe", damit die Hirten wissen, dass die Gemeinde nicht ihre Gemeinde ist, mit denen sie machen und lassen können, was sie wollen, sondern dass sie Knechte des allmächtigen Hirten sind. Sie dürfen auch nicht die weltlichen Herrscher wegen eines materiellen Vorteils bevorzugen. Vielmehr sollen sie sie nur deshalb lieben, weil sie die geliebten Schafe Gottes sind, die mit dem Blut des Herrn erlöst wurden. Sie sollen auch danach streben, dass die Gläubigen in der Vollkommenheit wachsen. Sie sollen sie vor den geistlichen Wölfen beschützen, wie David es mit den Schafen seines Vaters und Onkels tat. David sagte also, dass: „die Hitze ihn tagsüber brannte, dass die Kälte ihm nachts wehtäte und ihm den Schlaf aus seinen Augen vertrieb.“ Wenn man alle diese Mühen für ein materielles Begehren auf sich nimmt, wie viel mehr soll dann also für eine geistliche Herde, die einen geistlichen Vater und eine Mutter als Erzieherin hat, getan werden?

Diese Liebe lässt den Hirten bescheiden werden und ein einfaches Leben führen. Sie bewirkt, dass er sich ganz stark auf Gott verlässt und ihm dient wie die ersten Gläubigen in der Apostelgeschichte taten, die ihr Geld verschenkten, um selbst die göttliche Fürsorge zu erfahren. Gott vergilt es ihm und schenkt ihm das Hundertfache von dem, was er um seinetwillen der Gemeinde gespendet hat.

Wie schön wäre es, wenn sich alle Priester an diesem Vorbild orientierten. Denn es gibt nichts Schädlicheres für einen Priester oder Bischof als das Geld über seinen Bedarf zu häufen, weil er dadurch nicht nur selbst, sondern auch den anderen Priestern schadet. Denn es gibt nichts Schändlicheres für einen Priester oder einen Bischof, als Geld über seinen eigenen täglichen Bedarf hinaus anzuhäufen, weil er damit nicht nur sich selbst, sondern auch den anderen durch sein Vorbild Schaden zufügt.

Es ist ein großer Makel für einen Priester, nur nach irdischen Gütern zu streben im Dienst der Kirche. Deshalb tadelte Gott den Priester im Alten Testament durch den Mund des Propheten Maleachi und sagte: "Wäre doch jemand bei euch, der die Tore (des Tempels) verschließt, damit ihr kein nutzloses Feuer mehr entfacht auf meinem Altar. Ich habe kein Gefallen an euch, spricht der Herr der Heere, und ich mag kein Opfer aus eurer Hand." (Mal 1,10-12) Gott will nicht, dass ein Priester nur an das Materielle denkt und ein Geistlicher, der sein Amt mit dieser Intention

praktiziert, begeht eine tödliche Sünde. Er nähert sich der Gefahr der Simonie²). Das besagt natürlich nicht, dass er nicht nach einem gerechten Entgelt fragt; denn er dient ja der Kirche, und das Recht des Arbeiters ist sein Lohn. "Ein gut verwaltender Geistlicher hat das Recht auf eine doppelte Belohnung", sagt der Apostel. Das gilt besonders für diejenigen, die sich mühen zu predigen und zu lehren. Der Apostel Paulos sagt: „Wisst ihr nicht, dass alle, die im Heiligtum Dienst tun, vom Heiligtum leben, und das alle, die am Altar Dienst tun, vom Altar ihren Anteil erhalten?“ (1Kor 9,13) Kein Soldat wird auf seine Kosten eingezogen. Wer pflanzt einen Fruchtbaum und isst nicht von seinen Früchten? Wer weidet eine Herde und trinkt nicht von ihrer Milch? Und wer das Geistliche pflanzt, kann auch das Materielle ernten. Es ist ein Gebot an die Hörer des Wortes, teil zu haben am Segen des Gehörten.

Verwerflich ist, wenn jemand um des materiellen Gewinns wegen nach dem Amt eines Geistlichen strebt. Der heilige Hieronymus sagt: "Im Soldatentum Christi soll man nicht nach materiellem Gewinn verlangen. Triffst du auf einen Priester mit dem Gebaren eines Kaufmanns, der von der Armut in den Reichtum wechselte, so fliehe vor ihm wie vor der Pest. Jesus Christus vertrieb die Händler aus dem Tempel. Wie viel mehr verlangt er dann von seinen Dienern, ihnen nicht nachzuahmen?"

Wahrhaftig der Geist der Liebe gestattet dem Priester nicht, das Mammon als Ziel seiner Dienste zu sehen, sondern dass er in allem seine Zufriedenheit zeigt, denn darin wird er glücklich sein. Wenn die Väter den Priestern empfehlen, dem Volk zu predigen, seinen Überfluss den Armen zu geben, wie viel mehr sollten sie darin ein Vorbild sein, damit sie in ihren Reden glaubwürdig erscheinen, darum sagte einer von ihnen: "Alles was Gott uns über unseren eigenen Bedarf hinaus gibt, gehört uns nicht; es ist ein anvertrautes Gut, das an die Armen verteilt werden muss. Tun wir das nicht, dann haben wir das Geld den anderen gestohlen!"

Mit einer derartigen Liebe sollte jeder Kleriker Gott und der Gemeinde gegenüber gewappnet sein, um seinem Dienst an Gott und der Gemeinde gerecht zu werden.

Liebe Gläubigen! Ihr wisst jetzt, was für eine große Last auf den Schultern der Priester um euretwillen gelegt ist. Wie sie für die Seele jedes einzelnen von euch zur Rechenschaft gezogen werden, so sollt ihr ihren geistlichen Anweisungen, die euch den Weg zum Himmelreich weisen, folgen, sie würdigen, ihnen einen Teil von dem, was Gott euch geschenkt hat, abgeben und mit ihnen zusammen den Weg zur Vollkommenheit in das Himmelreich gehen. Gott möge uns durch seine Barmherzigkeit zu sich nehmen. Amen.

² Verkauf von geistlichen Ämtern

VI. Das Mysterium der Krankenölung

1. Die Krankenölung ist ein heiliges Mysterium. Durch dieses Mysterium salbt der Priester mit dem heiligen Öl die Sinnesorgane des Kranken, in dem er die kanonischen Gebete rezitiert zur Heilung der Schmerzen der Seele und des Körpers. Es verleiht ihm Trost die Schmerzen mit Dankbarkeit zu ertragen, mit Kraft und Standhaftigkeit im Glauben sowie Hoffnung.

2. Unser Herr Jesus Christus setzte dieses Mysterium selber ein. Das bestätigt Markus in seinem Evangelium, als er über die Aussendung der zwölf Jünger berichtet: "Sie trieben viele Dämonen aus und salbten viele Kranke mit Öl und heilten sie." (Mk 6,13) Ohne Zweifel taten sie dies auf Geheiß des Herrn, ihrem Auftraggeber, der sie aussandte. Und darum lesen wir bei dem Apostel Jakob, wie er den Gläubigen gebot, dieses Mysterium bei Erkrankungen zu empfangen und sagte: "...Ist einer von euch krank? Dann rufe er die Ältesten der Gemeinde zu sich; sie sollen Gebete über ihn sprechen und ihn im Namen des Herrn mit Öl salben. Das gläubige Gebet wird den Kranken retten, und der Herr wird ihn aufrichten; wenn er Sünden begangen hat, werden sie ihm vergeben." (Jak 5,13-15) Mit diesem seinem Wort aber zeigt er uns, dass nämlich der **Empfänger** dieses Mysteriums der **Kranke** ist, und sein Dienst tuender der **Priester ist und** sein Ausdruck ist das **Gebet**, das **Öl** ist die **Materie** und die **Wirkung** ist die **Heilung** des Leibes und die Vergebung.

3. Für dieses Mysterium gibt es in der syrischen Kirche zwei Ordnungen, eine ausführliche und eine gekürzte. Die ausführliche heißt „der Leuchter“, weil beim Austeilen des Mysteriums ein Leuchter mit fünf Kerzen, die die fünf klugen Jungfrauen symbolisieren, verwendet wird. Bei jedem *Qaumo* (Dienst) wird eine Kerze angezündet. Diese Ordnung wird von allen anwesenden Geistlichen gelesen und dabei wird das Öl geweiht und die Stirn sowie die fünf Sinnesorgane des Kranken mit dem geweihten Öl gesalbt. Die kurze Ordnung besteht aus einem einzigen *Qaumo* (Dienst), den der Priester in der kritischen Stunde eines Kranken für ihn liest und ihn mit dem vom Bischof geweihten Öl salbt. Beim Salben eines Kranken liest er folgendes Gebet: "Wahrhaftiger Arzt, dessen Wort voll von Heilskraft ist und dessen Kraft jede Art von Hilfe zu allen Seelen seiner Knechte bringt. Du Herr, unser Gott, verleihe diesem Öl reichliche Heilskraft, so dass es den Leidenden beisteht, den Kranken heilt, die Traurigen tröstet, den Bekümmerten erleichtert, den Bedrängten erfreut und den schwer Erkrankten entlastet, die Missstände mildert, die Wunden balsamiert, den Fiebrigen Genesung schenkt und alle Krankheiten des Leibes, die mit diesem Mysterium gesalbt werden, heilt und ihm Gnade der Genesung schenkt.

In einem anderen Gebet heißt es: "... Lass deine Heilskraft sich mit dem Öl vermischen, damit jeder, der sich mit ihm im Glauben salben lässt, von allen inneren und äußeren Leiden und Krankheiten geheilt wird ..."

4. Es ist jedoch viel angebrachter, die Seele vor dem Körper zu behandeln; denn viele psychische Störungen sind die Ursache organischer Leiden. Das beste Beispiel dafür ist die Heilung des Gelähmten. (Apg 3,1-10) Hinzu kommt, dass man gegenüber der Salbung keine Vorbehalte hegen soll, denn sie wurde als Hilfe und Heilmittel eingesetzt. Und wenn der Kranke sich der Wirkung dieses Mysteriums nicht bewusst ist, sollen die Priester ihn darüber aufklären und die Sehnsucht zum Empfang dieses Mysteriums bei ihm wecken, damit er im Glauben danach verlangt und dazu, wie die klugen Jungfrauen, bereit ist, es zu empfangen.

Außerdem soll nach dem Priester gerufen werden, wenn der Patient sich im Zustand des Bewusstseins befindet und wach ist. Wenn jemand ins Krankenhaus gehen muss, so soll er das Mysterium der Buße und die Heilige Eucharistie empfangen, wie dies unsere Kirchengläubigen in Jerusalem tun und so soll jeder, der das Mysterium der Krankensalbung empfängt es auch tun, damit die Wirkung der Gnade bei dem Empfänger vermehrt wird.

5. Die Buße und der Glaube sind für den Empfang dieses Mysteriums erforderlich; denn ohne sie kann keine Gnade empfangen werden. Der Herr sagte zu den zwei Blinden: "... Wie ihr geglaubt habt, so soll es geschehen." (Mt 9,29). Das Ziel des Kranken soll nicht nur die leibliche Heilung sein; denn wer darauf aus ist, versucht dem Tode zu entgehen. Das aber ist unmöglich, weil alles Leben zum Tode verurteilt ist. Vielmehr soll der Kranke sich ganz auf Gott verlassen. Gott weiß besser, was dem Kranken am besten dient, ob er am Leben bleiben soll oder ob er ihn zu sich rufen soll. Das Fühlen des herannahenden Todes darf dem Mysterium in seiner heilenden Wirkung nicht hinderlich sein, denn wenn der Kranke keine Hoffnung mehr auf die Heilung des Leibes hat, so soll er auf die geistlichen Vorteile nicht verzichten, wie Trost, Standhaftigkeit beim Ertragen von Leiden, Festigung im Glauben und die Hoffnung. Außerdem ist hinzuzufügen, dass das Mysterium zur Versöhnung der Menschen untereinander beiträgt und viele Leute mit Nachdruck auffordert, sich um die Rettung ihrer Seelen zu mühen.

6. Für die Schwerkranken, die das Bewusstsein und damit auch die Sprache verloren haben, so dass sie ihre Sünden nicht mehr bekennen können, werden zur Austeilung des Mysteriums mehrere Priester und Gläubige gerufen, die Gott im Namen der Kirche von ganzem Herzen im Gebet bitten: "Gott, vergib ihm/ihr alle seine/ihre Sünden, die er/sie aus Unachtsamkeit oder vorsätzlich in Wort oder Tat oder nur in Gedanken durch Schwören oder Verurteilen, durch Lüge oder Verleumdung, in trunkenem Zustand oder in der Begierde, durch das Sehen, Hören, Riechen oder mit der Zunge, durch Okkultismus oder durch Irreführung des Herzens, durch den Verkehr mit Häretikern - sei es im Zustand des Wachens oder im Schlaf - begangen hat. Und vergib uns jede Sünde, die wir - wir schwachen Menschen - durch die Verführung des Satans begehen." Es besteht kein Zweifel daran, dass derjenige, der den Gelähmten um seiner Träger willen heilte und ihm seine Sünden vergab, auch in einem solchen Fall um deretwillen, die für ihn beten, ihn heilen und ihm seine Sünden vergeben wird.

7. Ein Mysterium mit einer derartig helfenden Wirkung sollte im Geist des Glaubens, der Hoffnung und der Liebe empfangen werden, damit man seine Früchte ernten kann. So sollt ihr keine Vorbehalte haben es zu empfangen, wenn ihr krank seid. Ganz im Gegenteil verlangt danach in Ehrfurcht, denn es hat viele durch seine Apostel geheilt. Derjenige, der viele durch seine Apostel heilen ließ, hat dieses Mysterium als Mittel der Heilung in doppelter Hinsicht eingesetzt. Es heilt euch von euren Krankheiten und schenkt Euch Genesung von euren Schmerzen, festigt euren Glauben, lässt eure Liebe zu Gott und zu euren Mitmenschen entbrennen, damit ihr voller Sehnsucht seid, Gott zu begegnen. Gott möge euch schützen und seine Gnade über euch ausschütten. Amen.

VII. Das Mysterium der Eheschließung

1. Die Trauung ist ein natürliches Gesetz, das Gott zwischen Mann und Frau geschaffen hat, um der Vermehrung und um der gegenseitigen Hilfe willen. Er sagte, gelobt sei sein Name: „Es ist nicht gut, dass der Mensch allein bleibt. Ich will ihm eine Hilfe machen, die ihm entspricht.“ (Gen 2,18) Nachdem ER sie als Mann und Frau nach seinem Bild schuf, segnete Gott sie und sprach zu ihnen: „Seid fruchtbar und vermehret euch, bevölkert die Erde.“ (Gen 1,27-28) Diese Aussage bestätigte er, als er Noah und dessen Kinder segnete: "... Seid fruchtbar, vermehrt euch, und bevölkert die Erde!" (Gen 9,1) Er festigte den Bund der Ehe durch seine Teilnahme an der Hochzeit zu Kana und durch seine Aussage: „Was aber Gott verbunden hat, das darf der Mensch nicht trennen.“ (Mt 19,6) Durch den Mund des Apostels wurde die Ehe zu einem Mysterium erhoben, indem er sagte: "Dies ist ein tiefes Geheimnis" (Eph 5, 32), ja, es ist ein großes Geheimnis, denn es versinnbildlicht die Vereinigung Christi mit der Kirche und darum gebietet der Apostel: "Denn der Mann ist das Haupt der Frau, wie auch Christus das Haupt der Kirche ist; er hat sie gerettet, denn sie ist sein Leib. Wie aber die Kirche sich Christus unterordnet, sollen sich die Frauen in allem den Männern unterordnen. Ihr Männer, liebt eure Frauen, wie Christus die Kirche liebt und sich für sie hingegeben hat.“ (Eph 5,22-26)

2. Die Ehe stellt einen Grundpfeiler des gesellschaftlichen Lebens und ein Mittel zu ihrem Glück dar. Vorausgesetzt, sie wird vollzogen, wie es sich geziemt: Deswegen haben alle Völker der Welt dafür Gesetze, Ordnungen und Vertragsformen erarbeitet. Die Ordnung der heiligen Kirche zeichnet sich vor anderen Ordnungen dadurch aus, dass sie die Trauung unter den nahen Verwandten missbilligt. Die Ehe wird nur einmal geschlossen; sie ist unlösbar; und sie wird vollendet durch den Segen der Kirche und das Befinden der Eheleute im Zustand der Gnade.

3. Durch Mose ließ Gott die Verwandtschaftsgrade, zwischen denen eine Eheschließung verboten ist, aufzeigen (Lev 18,6-18) und ebenso durch den Apostel Paulus wie es in 1 Kor 5,1 geschrieben steht. Einige zogen aus der Aussage des Herrn: "Darum sage ich euch: Wenn eure Gerechtigkeit nicht weit größer ist als die der Schriftgelehrten und der Pharisäer, werdet ihr nicht in das Himmelreich kommen" (Mt 5,20) den unrealistischen Schluss, dass das Ehehindernis bei den Verwandtschaftsgraden bis zur 7. Generation gelten soll. Wahr ist, dass die Eheschließung unter den Verwandten geistige und körperliche Schäden verursacht. Einige Nachteile wurden von Mor Gregorios Bar Ebroyo, der ein großer Arzt war, aufgezeigt. Er sagte, es gäbe 5 Nachteile bei der Eheschließung unter den Verwandten, erstens schwäche sie die sexuelle Begierde, der Hauptantrieb für die Vermehrung, die der Grund der Vermählung ist. Zweitens macht sie den Menschen einem Tier ähnlich. Drittens begünstigt sie die Unzucht, denn die Schranken zum Geschlechtsverkehr zwischen Verwandten sind aufgehoben. Viertens bringt sie Gefahren mit sich, wenn eine Frau mit ihrem Schwager vermählt werden darf. Ist die Frau in ihren Schwager verliebt, würde sie sich den Tod ihres Mannes wünschen und durch Arglist versuchen ihn zu töten, damit sie ihre Leidenschaft stillen kann. Fünftens verhindert sie eine Verschwägerung mit den Fremden, die Versöhnung mit den Feinden und das Wachsen sowie die Vergrößerung der Sippen. Die Ehe zwischen Fremden fördert dagegen die Vergrößerung der Sippe und die Intelligenz der geborenen Kinder. Alle sollten sich der oben erwähnten Nachteile bewusst sein und meiden und die Vorteile vor Augen halten und sich danach richten.

4. Die monogame Ehe wurde erstmals von Gott gestiftet; denn ER schuf für Adam nur eine Frau und nicht mehrere. Es wurde gesagt: ER schuf sie - Mann und Frau. In der Heiligen Schrift sagte Gott: "Darum verlässt der Mann Vater und Mutter und bindet sich an seine Frau, und sie werden ein Fleisch." (Gen 2,24) Jesus festigte das im Zusammenhang mit der Scheidungsfrage und sagte: "... Habt ihr nicht gelesen, dass der Schöpfer die Menschen am Anfang als Mann und Frau geschaffen hat und dass er gesagt hat: Darum wird der Mann Vater und Mutter verlassen und sich an seine Frau binden, und die zwei werden ein Fleisch sein? Sie sind also nicht mehr zwei, sondern eins. Was Gott aber verbunden hat, das darf der Mensch nicht trennen. Da sagten sie zu ihm: Wozu hat dann Mose vorgeschrieben, dass man (der Frau) eine Scheidungsurkunde geben muss, wenn man sich trennen will? Er antwortete: Nur weil ihr so hartherzig seid, hat Mose euch erlaubt, eure Frauen aus der Ehe zu entlassen. Am Anfang war das nicht so" (Mt 19,4-8) Ebenso sagt der Apostel Paulus: "Wegen der Gefahr der Unzucht soll aber jeder seine Frau haben, und jede soll ihren Mann haben." (1Kor 7,2) Die göttliche Ordnung und die Erfahrung bestätigen die Richtigkeit dieser Ordnung; denn die Polygamie bringt viele gesellschaftliche und eheliche Probleme mit sich, sie führt häufig zu Streitigkeiten und Trennungen.

5. Die Unauflösbarkeit der Ehe wurde von Jesus Christus öffentlich bekundet, als er sagte: "Sie sind also nicht mehr zwei, sondern eins. Was aber Gott verbunden hat, das darf der Mensch nicht trennen." (Mt 19,6) Der Apostel Paulus sagte dazu: "Eine Frau ist gebunden, solange ihr Mann lebt; wenn aber der Mann gestorben ist, ist sie frei zu heiraten, wen sie will; nur geschehe es im Herrn." (1Kor 7,39) So wurde überall bekannt, dass die christliche Ehe außer durch den körperlichen oder geistigen Tod unauflösbar ist. Darüber sagte Euklimes, der Alexandriner: "Die heiligen Bücher bestätigen durch ihre Gebote über die Ehe und deren absoluten Unauflösbarkeit mit dem Gebot: Scheide dich nicht von deiner Frau - es sei denn wegen Ehebruchs -, denn jede Eheschließung von einem der getrennten Ehepartner mit einem anderen Partner, ist ein Ehebruch, solange einer der Ehepartner lebt. Denn es steht geschrieben: ‚Wer eine Geschiedene heiratet, der bricht die Ehe.‘ " Estromat Kapitel 23

6. Die Segnung der Eheleute und ihr Dasein im Zustand der Gnade - Wie man sich für die anderen Mysterien durch Buße und Empfang des heiligen Abendmahls vorbereitet, so müssen auch hier die Verlobten ihre Sünden bekennen und das Abendmahl 2-3 Tage vor der Trauung empfangen. Da wir jeden Tag mit einem Gebet beginnen, damit Gott unsere Arbeiten segnet, so ist es opportun, dass das Brautpaar den ersten Tag seines ehelichen Zusammenlebens Gott demütig und ehrfürchtig um die Segnung seines künftigen Zusammenlebens und ihr Tun bittet. Der heilige Ignatius *Nurono* sagte in seinem Brief an den heiligen Polykarp, Bischof von Izmir, (Briefe des heiligen Ignatius, Pariser Druck, S.103): "Es ist auch ratsam, die Heiratskandidaten nicht zu vermählen, bevor nicht die Einwilligung des Bischofs vorliegt; damit die Trauung durch den Geist Gottes vollzogen wird und nicht durch das Leiden der Begierde."

Priester Tertullian (+ 240) sagte: "Unbeschreiblich ist das Glück einer Trauung, die in der Kirche vollzogen, durch die Krönung gefestigt und die durch die Segnung versiegelt wurde."

Wie in den anderen Mysterien gibt es auch hier Sichtbares und Unsichtbares.

Das Sichtbare ist:

- das Bekenntnis des Ehepaares vor dem Priester, dass es freiwillig und auf gegenseitigem Einverständnis aufbauend die Ehe eingeht, sich gegenseitig verpflichtet, die eheliche Bürgschaft füreinander bis zum letzten Atemzug des Lebens aufrechtzuerhalten;
- die Verlobung und das Lesen des Gebetes zum Segnen der Krone, die vom kanonischen Priester durchgeführt werden.

Das Unsichtbare besteht in der Weihe des Ehebundes und der Erhebung desselben in einen geistlichen unauflösbaren Bund; es ist ein Symbol für die Vereinigung Christi mit der Kirche.

Der Apostel Paulus sagte: "Die Ehe soll von allen in Ehren gehalten werden, und das Ehebett bleibe unbefleckt; denn Unzüchtige und Ehebrecher wird Gott richten." (Hebr 13,4) Und weiter: "Das ist es, was Gott will: eure Heiligung. Das bedeutet, dass ihr die Unzucht meidet, dass jeder von euch lernt, mit seiner Frau in heiliger und achtungsvoller Weise zu verkehren, nicht in leidenschaftlicher Begierde wie die Heiden, die Gott nicht kennen." (1Th 4,3-5) Und weiter: "Was Gott verbunden hat, das darf der Mensch nicht trennen." (Mt 19,6) Es ist zwar richtig, dass Gott das Ehepaar durch das göttliche Gesetz der Ehe und die Gabe der Gnade, die er ihnen schenkt, zusammenführt. Das Ehepaar muss jedoch seinerseits die Bedingungen dieser Krönung einhalten: Keiner der Ehepartner soll die Annäherung des anderen zwecks Erfüllung dieses göttlichen Gesetzes hindern, es sei denn sie wollen sich gemeinsam dem Fasten und dem Beten hingeben. Hierzu sagte der Apostel Paulus: "Was die Frage der Ehelosigkeit angeht, so habe ich kein Gebot vom Herrn. Ich gebe euch nur einen Rat als einer, den der Herr durch sein Erbarmen vertrauenswürdig gemacht hat." (1Kor 7,25). Sie sollen gemäß dem Wesen der Gnade, die sie empfangen, betend, fastend und alle Taten der Barmherzigkeit tuend handeln, sich die Mühe geben, ihre Kinder gut zu erziehen, wodurch sie zur Erlösung gelangen. Wenn sie dies (gut) tun, wie der Apostel Paulus über die Frau sagte: "Sie wird aber dadurch gerettet werden, dass sie Kinder zur Welt bringt, wenn sie in Glaube, Liebe und Heiligkeit ein besonnenes Leben führt." (1Tim 2,15) Wenn die Eltern die Kinder nicht gut erzogen haben, werden sie gerichtet. Das Beispiel des Priesters und seiner Kinder steht uns stets vor Augen: "Der Bote antwortete: Israel ist vor den Philistern geflohen. Das Volk hat eine schwere Niederlage erlitten. Auch deine beiden Söhne Hofni und Pinkas sind tot, und die Lade Gottes ist weggeschleppt worden. Als er die Lade Gottes erwähnte, fiel Eli rückwärts von seinem Stuhl neben dem Tor, brach sich das Genick und starb, denn er war ein alter und schwerfälliger Mann. Er war vierzig Jahre lang Richter in Israel gewesen." (1Sam 4,17.18)

Gott, behüte uns vor einem solchen Ende, weise uns, nach deinen Geboten zu wandeln, stärke uns, unsere Kinder, wie es einem Christen geziemt, zu erziehen, dass wir sie nicht nur mit Worten zum Rechten weisen, sondern mit beispielhaften Taten

Weitere Auflage und Übersetzung dieses Werkes:

2. Auflage des Arabischen, Kloster Mor Ephrem der Syrer, Glane/Losser ²1990;
Syrische Übers. von Clemis Eugen Kaplan, *gbayo d-men (a)roze*, Aleppo 1997; Kloster Mor Ephrem der Syrer, Glane/Losser 1997.